

Kramener Zeitung

Ärmliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einpalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von 10 Zeilen bis auf 20 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 5 Goldpf. Restamtszeile 30 Goldpf. Rotationsdruck und Verlag der Kramener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den 1. Abn. 2 Goldmark. Ganz wie in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung eintritt. Abn. hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: G. Schulz, Kamen.

Nr. 179 (1. Blatt).

Dienstag, den 3. August 1926.

54. Jahrgang.

Deutschland braucht Kolonien.

Beginn der Hamburger Kolonialwoche.

Hamburg steht zurzeit im Zeichen der Kolonialwoche. Der Sonntag wurde eingeleitet durch die Fahnenweihe des Vereins Deutscher Südwestafrikaner von 1914. Darauf begaben sich die an der Weihe beteiligten Kolonialen und sonstigen Vereine mit ihren Fahnen zum Wismanndenkmal, wo zur Ehrung der in den Kolonien und in China sowie beim Auslandsaufschwander Gefallenen eine Kranzniederlegung erfolgte. Ein aus zahlreichen Abordnungen, Vereinen, Schütztruppe-Abteilungen, Kamelreitern und Motoristen bestehender Festzug, geleitet durch Festwagen mit symbolischen Darstellungen Südwestafrikas, Deutsch-Ostafrikas, des tropischen Afrikas, der Kolonien in der Südsee und in China, des Seehandels usw., sowie durch eine Kagenbespanne Jagdparade brachte den nach Tausenden zählenden Zuschauern, die die Straßen umfüllten, die Erinnerung an die verlorenen Kolonien nahe. Am Nachmittag hielt dann in der Hamburger Stadthalle, wo sich die nach Tausenden zählenden Kolonialdeutschen versammelt hatten, Bürgermeister Dr. Peterken eine Ansprache.

Darauf ergriff der Präsident der deutschen Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, der ehemalige Gouverneur Excellenz Dr. Seitz, das Wort zu seinen Ausführungen über das Thema: „An das deutsche Gewissen“. Er forderte darin eine den Bedürfnissen des deutschen Volkes entsprechende Lösung der kolonialen Frage.

Ministerbesprechung über Magdeburg.

Am Montag fand eine Besprechung im preussischen Justizministerium über die Magdeburger Vorgänge statt, an der neben dem preussischen Innenminister Seebert und dem Justizminister von Behring auch der preussische Ministerpräsident Braun teilgenommen hat.

Eine neue Verhaftung.

Wie aus Magdeburg berichtet wird, wurde im Auftrag des Untersuchungsrichters Kölling der frühere Chauffeur des Haas, ein Mann namens Reuter, verhaftet. Die Vorgeschichte dieser Verhaftung reicht weit zurück. Bereits am Abend des 23. Juli war Reuter zu einer Vernehmung in das Magdeburger Polizeipräsidium bestellt worden. Die Kriminalkommissare Busdorf und ten Holt konnten sich damals nicht schlüssig werden, ob Reuter verhaftet werden solle. ten Holt war für die Verhaftung, Busdorf dagegen. Nach fünfstündiger Vernehmung, die sich bis in die Morgenstunden des 24. Juli hinzog, beschloß man, zunächst von einer Verhaftung Abstand zu nehmen. Inzwischen wurde Reuter seither ständig von der Polizei überwacht.

Beilegung des Bonner Konfliktes.

Wie aus Bonn berichtet wird, ist der Konflikt auf dem Bonner Studententag beigelegt worden. Der Vorsitzende der Studentenschaft der Universität Bonn, Mager, der durch sein Verhalten auf dem Begrüßungsabend den Konflikt verursacht hatte, hat sein Amt niedergelegt und damit die Möglichkeit einer ruhigen Fortführung des Studententages geschaffen.

Der Flaggenstreit hatte übrigens noch eine weitere Folge gehabt. Der Bonner Professor Plag, der einen Vortrag über das romanische Hochschulkulturbewusstsein übernommen hatte, sagte wegen des Flaggenkonfliktes ab, konnte jedoch durch Vertreter des Hauptauschusses bewogen werden, den Vortrag doch zu halten. Vorher hatten Professor Dr. Scheel über das deutsche Hochschulkulturbewusstsein und Professor Dibelius über das englische und amerikanische Hochschulkulturbewusstsein gesprochen.

Der Empfangsabend der Stadt Bonn.

Die Stadt Bonn veranstaltete in der Besesselschaft einen Empfangsabend für die Teilnehmer des Deutschen Studententages. Der Beigeordnete der Stadt Bonn, Dr. Meyer, begrüßte die Versammlung und erinnerte daran, daß die Räume, in denen sich die Anwesenden befanden, den Franzosen als Offizierskasino gedient hätten. Er forderte auf, daß die deutsche Jugend weiterbauen möge am Schicksal des deutschen Volkes. Danach sprach das Vorstandsmitglied der Deutschen Studentenschaft cand. arch. nav. Gietter den Dank der Studentenschaft für die Aufnahme durch die Stadt Bonn aus. Schließlich ergriff der Rektor der Universität Bonn, Geheimrat Dyroff, das Wort zu einer Ansprache, in der er an die Zeit

Briand über die auswärtige Politik des neuen Kabinetts.

Der Sonderberichterstatter der Wiener Neuen freien Presse in Paris hatte eine Unterredung mit Briand über die auswärtige Politik des neuen französischen Kabinetts. Briand äußerte sich dabei u. a. folgendermaßen: Die Aenderung der Regierung bedeutet keine Aenderung der auswärtigen Politik, das beweist schon meine Anwesenheit an diesem Platz. Ich habe mein Amt übernommen, wenn ich nicht vollständig sicher gewesen wäre, meine bisherige Politik fortsetzen zu können. Poincaré hat die Regierung übernommen, um die Finanzfrage zu lösen. Ein außenpolitisches Programm, eine Ablehnung von der bisherigen Außenpolitik bedeutet der Name nicht. Meine Politik ist die Politik von Locarno und ich kann darauf bestehen, daß ich sogar schon vor der Konferenz von Locarno auf eine Wiederrückführung des Rheinlandes hingearbeitet habe. Der Rest der Abmachungen, der noch zu verwirklichen ist, wird verwirklicht werden und das wäre vielleicht auch schon geschehen, wenn die französische Regierungsbildung nicht die Wiederrückführung aller anderen Angelegenheiten verzögert hätte. Freilich ist guter Wille von beiden Seiten erforderlich. Die Politik von Locarno bedeutet eine Politik der Verständigung mit Deutschland und nach meiner festen Überzeugung wird ohne eine Annäherung zwischen Frankreich u. Deutschland das europäische Gleichgewicht nicht wieder hergestellt werden können. Es ist meine Absicht, im Herbst nach Genf zu gehen, um bei der Aufnahme

der Befehle erinnerte und an die Entwicklung, die das deutsche Studententum seit den Freiheitskriegen genommen hat. Der letzte Stein dieser Entwicklung sei der Weltkrieg gewesen, und zu der äußeren Form möge die innere Formung kommen.

Die Ziele der Jungdo.

Eine Ansprache Mahrauns.

Der Jungdeutsche Orden veranstaltete in Köln eine große Kundgebung auf dem Neumarkt, an die sich ein Vorbeimarsch auf dem Hauptplatz angeschlossen. Fast eineinhalb Stunden lang zogen die Einzelnen aus Rheinland, Westfalen und aus dem übrigen Reichsgebiet mit ihren Bannern an dem Hochmeister vorbei. Unter den Abordnungen sah man solche aus Ostpreußen, aus Schlesien, dem Saargebiet und aus Ostpreußen. Den Schluß der Zugung bildete eine Kundgebung auf dem Messelgelande.

Zur Einleitung der Tagung hatte tags zuvor eine „Jungdeutsche Weisheitsrunde“ stattgefunden, bei der der Hochmeister Mahraun eine Ansprache hielt. Der Redner gab zunächst ein Bild der Wiedergeburt Deutschlands als Staat und Nation, wie es dem Jungdeutschen Orden vorschwebt. Ziel des Ordens sei die Erneuerung des deutschen Volkes, d. h. die Erneuerung des deutschen gemeinschaftlichen Lebens und die Erneuerung des Staates. Er wolle, kurz gesagt, den „Volksgemeinschaftsstaat“. Für die Neugliederung des Staates verlangt Mahraun die Mitarbeit am Staat, nicht aber die Vertretung materieller Interessen.

Zum Schluß kam der Redner auf seine politische Einstellung zu Frankreich zu sprechen, wobei er zunächst gegenüber den gegen ihn bzw. seine Organisation erhobenen Angriffen betonte, daß der Jungdeutsche Orden nur sein Vaterland kenne und so kämpfe er nur für dessen Freiheit und dessen nationale Gleichwertigkeit.

Mahraun schloß: Wir wollen die Freiheit und den Frieden, und wenn wir die Freiheit nicht bekommen können, dann wollen wir lieber den Frieden aufgeben.“ — Darauf nahm der Hochmeister die Weihe von einigen Bannern vor.

Ein Anschlag gegen Calles.

Die mexikanische Polizei gibt die Aufdeckung eines Komplottes zur Ermordung des Präsidenten Calles bekannt. Verhaftet wurden eine Stenotypistin, die in dem Calles Büro gegenüberliegenden Rathaus beschäftigt war, weiter die Frau eines Seifenfabrikanten, der

Deutschlands in den Völkerbund mitzuwirken. Ich werde willkommene Gelegenheiten haben, Unterhaltungen mit den deutschen Staatsmännern zu führen und zwar sehr ausgedehnte Unterhaltungen. Wenn ich von einer Ausgestaltung der Politik von Locarno spreche, so denke ich dabei u. a. auch an eine möglichst weitgehende wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland, an eine wirtschaftliche Durchdringung. Es gibt eine Anzahl von Wirtschaftsgebieten, auf denen eine französisch-deutsche Zusammenarbeit möglich ist. Die wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich wird auch künftig eines meiner Ziele bleiben.

Dr. Stresemann kehrt nach Berlin zurück.

Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, wird seinen Erholungsurlaub in Bad Wildungen Ende dieser Woche beendigen und spätestens am 9. August wieder in Berlin eintreffen. Es kann angenommen werden, so heißt es, daß nach der Rückkehr des Reichsministers die schwerwiegenden Verhandlungen über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und die damit zusammenhängenden Fragen in ihr letztes Stadium gekommen sind. Nach Klärung der Sachlage werde sich die Reichsregierung dann auch über die Zusammenfassung der deutschen Delegation für Genf schlüssig werden. Daß der Reichsminister des Auswärtigen wieder Mitglied der Delegation sein werde, gelte als selbstverständlich.

selbst schlachten konnte, das Sohn des mexikanischen Senators Kraus und fünf andere. Die Regierung hält die näheren Umstände noch geheim. Alle Verhafteten sind Mitglieder der Liga für die Verteidigung der religiösen Freiheit.

Demonstration für die Regierungspolitik in Mexiko.

Die Mitglieder der Arbeiterverbände und die Regierungsangestellten versammelten gestern in der Stadt Mexiko und verschiedenen bedeutenden Städten des Landes Straßendemonstrationen für die Regierungspolitik der Regierung. In der Stadt Mexiko dauerte der Vorbeimarsch des Zuges vor Präsident Calles 2 1/2 Stunden. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 15.000 geschätzt. In verschiedenen Städten sollen sämtliche Katholiken Trauerkleidung tragen und die Häuser mit schwarzem Strepp behängen sein. In Puebla fand am Sonnabendabend bei den letzten Gottesdiensten 6 Frauen und 6 Kinder in den ungeheuren Menschenmengen, die sich in die Kirchen drängten erdrückt worden.

Greppi über den Religionsstreit in Mexiko.

Die Associated Press aus San Antonio (Texas) meldet, daß der aus Mexiko ausgewiesene päpstliche Legat Monsignore Greppi in New York eingetroffen. Er erklärte, daß es in Mexiko zu keiner Revolution kommen werde, wenn es der Heilige Stuhl vermeiden könnte. Es gebe zwei Arten zur Beilegung des Streites, die eine sei ein Kompromiß zwischen den Katholiken und der Regierung in Mexiko und die andere ein Eingreifen der diplomatischen Vertreter.

Von der bishöflichen Seite wird erklärt, man sei bereit, mit der Regierung einen Waffenstillstand zu vereinbaren, bis das Volk die Möglichkeit gehabt habe in einer Volksabstimmung seine Meinung zu dem Religionsstreit abzugeben.

Die Entscheidung

über das Reichsehrenmal verträgt.

Wie der Votallanzeiger hört, herrscht in der Reichsregierung über die Frage des Reichsehrenmals die Ansicht, die ganze Angelegenheit vorläufig solange zu vertagen, bis eine Einigung der bei der Errichtung des Reichsehrenmals in Frage kommenden Gruppen zustande gekommen ist.

Das Finanzgesetz vom französischen Senat angenommen.

Um schnell zu einem Abschluß zu gelangen, hat der Finanzausschuß des Senats, ohne, wie ursprünglich beabsichtigt, eine neue Sitzung abzuhalten, sämtliche einzelnen Artikel der Finanzgesetze und den Entwurf in seiner Gesamtheit vorbehaltlich einiger vorzunehmender Verbesserungen angenommen.

Mit einer Rekord-Kohlenförderung zu rechnen.

Ueber die Lage des Ruhrkohlenmarktes verläutet, daß nach den vorliegenden Aufträgen auch im laufenden Monat mit einer Rekordförderung zu rechnen ist. In der nächsten Zeit werden auf einer Reihe von Sechen weitere Arbeiterneueinstellungen erfolgen. Auch die Feinkohle, die bisher nahezu unverkäuflich war, wird infolge des Mangels an verschiedenen anderen Sorten zur Deckung des Winterbedarfs stärker abgerufen. Zum ersten Male wurde auch Ruhrkohle nach England verkauft, da die englischen Eisen- und Stahlproduzenten sich mit Koks eindecken, um sofort nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks die Produktion in den Hütten wieder aufzunehmen.

Kleine Nachrichten.

Die erste Zusammenkunft des Davausausschusses wird in London abgehalten. Sachverständige der verschiedenen Länder nehmen daran teil. Den Vorsitz der Verhandlungen führt Parker Gilbert.

Das Stuttgarter Polizeipräsidium hat die Vorführung des abgeänderten Potemkin-Films für Groß-Stuttgart verboten. Weiter hat in Stuttgart eine Besprechung der Regierungsvertreter von Bayern, Württemberg, Hessen und Thüringen stattgefunden, in der beschlossen wurde, Einspruch zu erheben gegen die Entscheidung der Filmprüfstelle, den Potemkin freizugeben.

Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Dresden, Dr. Beutler, ist nach jahrelangem Leiden im 73. Lebensjahr gestorben. Zum Rektor der Berliner Universität für das Jahr 1926/27 wurde der Geheimrat Justizrat Prof. Dr. Heinrich Triepel gewählt.

Die italienischen Nordpolfahrer General Robile und Begleiter sind in Neapel eingetroffen und mit unbegrenzlicher Begeisterung empfangen worden.

Der Sekretär der österreichischen Gesandtschaft in Paris wurde, als er sich nachts auf dem Heimwege befand, von zwei Apachen überfallen und beraubt.

Zum Unglück beim Heidenheimer Flugtag.

Von der Württembergischen Luftverkehrs-A.G. wird mitgeteilt: Das schwere Unglück beim Heidenheimer Flugtag ist auf eine unberechenbare Naturgewalt zurückzuführen. Eine Fallböe ließ das Flugzeug mit einem Schlag bis beinahe auf den Boden durchfallen. Der Flugzeugführer gab darauf sofort Vollgas und erreichte, daß die Maschine sofort wieder flog und glatt über das vorliegende Hindernis, die 2 Meter hohe Bretterwand des Sportplatzes hinweggekommen wäre, wenn nicht vor der Wand eine zweite Fallböe das Flugzeug nochmals heruntergedrückt hätte. Infolgedessen erfassten die Räder des Flugzeuges den oberen Rand der Bretterwand und rissen diese um. Die Zuschauer wurden durch die Bretterwand zu Boden geworfen und z. T. an die Barriere des inneren Sportplatzes gedrückt. Die Maschine selbst flog im freien Raum vor den Zuschauern etwa 12 Meter an diesen vorbei, flog dann fast senkrecht mit dem Propeller auf den Boden auf und überschlug sich, wobei sie beim Führer selbst auseinander brach. Durch das Flugzeug selbst wurden keine Zuschauer getötet oder verletzt.

Nach Binz und Sellin — Gähren.

Auf der Insel Rügen ist ein neuer schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Diesmal hat die Bande sich Gähren für ihre Tätigkeit ausgesucht. Wie vor einigen Tagen in Sellin, wurde ebenfalls am hellen Tage in zwei Zimmern des Gährener Kurhauses eingebrochen. Alle Wertgegenstände, ein Brillantkollier, ein kostbares Armband, goldene Ohrgehänge, sowie mehrere Hundert Mark fielen den Dieben in die Hände. Auch hier ist es nicht gelungen, den Einbrechern auf die Spur zu kommen, ebensowenig wie die Aufklärung der anderen Zuwelendiebstähle gefördert werden konnte.

Ueber 3000 Opfer des Sturms in Florida.

Wie New York Herald aus Jacksonville auf Florida meldet, sind letzten Feststellung zufolge, bei dem Zyklon, der in der vergangenen Woche die Bahama-Inseln, Florida und benachbarte Gebiete heimgesucht hat, 8850 Menschen ums Leben gekommen.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 3. August 1926.

Wahlen zu Bezirksversammlungen im Knappschaftsverein.

Nach dem neuen Reichs-Knappschaftsgesetz müssen Wahlen zu den Bezirksversammlungen, Bezirksvorstand zur Hauptversammlung und zum Hauptvorstand der Bezirksknappschaftsvereine stattfinden. Da in der Ruhrknappschaft der Alte Bergarbeiterverband und der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter 12 Vertreter in der Bezirksversammlung der Ruhrknappschaft zu. Im gleichen Verhältnis werden auch der Bezirksvorstand und der Hauptvorstand der Ruhrknappschaft auf Arbeiterseite aufgestellt werden. In der Angestelltenabteilung wird eine Wahl zu erfolgen haben, da mehrere Listen seitens der Angestelltenverbände eingereicht sind.

Einführung des Herrn Pfarrer Meyer.

Nun ist endlich die Zeit dem Fortgang des nach Glee übergebenen Pfarrers Gieseling verwaiste Pfarrstelle der evangelischen Gemeinde anbesetzt worden. Wie immer bei dieser seltenen Gelegenheit zu einer schlichten Aufbaue, aber doch ausgedehnten Feier. Schon die Abholung des neuen Pfarrers von Oberaden gab den Beweis, wie freudig er in Kamen aufgenommen wird. Vor der Wohnung des Herrn Pfarrer Meyer in Oberaden gruppierten sich am Samstag das Presbyterium, sowie in Paradeaufstellung 20 Reiter des Reitervereins Kamen. Als der Erwartete aus der Tür trat, begrüßte ihn der Vorsitzende des Reitervereins, Herr Brinkmann-Dörverge, im Namen des Vereins. Dann ließ ihn Herr Kaufmann Hugo Müller im Namen des Presbyteriums willkommen, ihm besonders die Jugend warm ans Herz legend. Der Empfangene dankte herzlich und versprach, mit Gottes Hilfe nach besten Kräften alles zum Besten der Gemeinde zu tun. Nun bewegte sich ein Zug von vier Kutschen, voran die Reiter, durch die Straßen Oberadens, wo manches Gemeindeglied dem Scheiden noch den Abschiedsgruß winkte. Herr Pfarrer Meyer hatte mit seiner Frau Mutter in einem vierspännigen Wagen genommen.

Der Einzug in Kamen.

Beim Eintritt des Zuges in die Lünenstraße grüßten ihn die Glocken der Pauluskirche mit ehernem Munde und als der Zug das Westtor passierte, klangen auch die Glocken der Lutherische in das feierliche Geläute ein. Vor der Pfarrwohnung auf der Sommerstraße hatte sich inzwischen gegen 5 Uhr eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt, die grüßend Spalier bildete, als Herr Pfarrer Meyer unter den Klängen des Choral „Der Herr ist mein Hirte“ das Tor durchschritt. Im vorderen Hofe hatten die Damen und Herren der kirchlichen Körperschaften, der Posaunenchor und die Konfirmanden des 4. Pfarrbezirks Platz genommen, als Herr Rektor Siegler als ältester Repräsentant der Gemeinde den neuen Pfarrer herzlich willkommen hieß. Er bat ihn, der Gemeinde Vertrauen entgegenzubringen. Freilich würde er auch in Kamen manch Anagnosches kennen lernen, denn die Not und der Zeitgeist hätten so Manchen dem Worte Gottes entfremdet. Er schloß mit dem Wunsche, daß Gott seinen reichen Segen zu dem neuen Amt geben und der Pfarrer sich in Kamen gut einleben möge. Die Konfirmanden brachten nun den Choral „Lobet den Herren“ zum Vortrag.

Herr Pfarrer Meyer dankte den Herren des Presbyteriums für den schönen Empfang und für das durch die einstimmige Wahl zum 4. Pfarrbezirk bewiesene Vertrauen. Angern und schmerzhaft bewegte er, daß müsse er auch hier sagen, von Oberaden geschieden, daß ihm bereits zur Heimat geworden wäre. Nochmals spreche er den Oberadenern seinen herzlichsten Dank für ihr Vertrauen aus, hoffend, daß er dies auch hier finden und daß ihm Kamen zur zweiten Heimat werden möge. Auch seinen Konfirmanden dankte er für das ihm vorgebrachte Lieblingslied, auf dessen Sinn er seine Tätigkeit in Kamen aufbauen möchte: zum Lobe des Herren. Dem Posaunenchor dankte er in herzlichen Worten für die Darbietung des 23. Psalmes: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Hoffend, daß es ihm mit Gottes Hilfe an nichts mangeln werde zum Wohl der Gemeinde, schloß er seine warm empfundene Ansprache.

Der feierliche Gottesdienst

am Sonntag morgen 10 Uhr sah die Pauluskirche brechend gefüllt. Nach dem gemeinsamen Liede „Lobet den Herren“ hielt Herr Superintendent Sybrecht, fördern eine Predigt, der er den 58. Vers des 1. Korintherbriefes, Kapitel 15, zu Grunde legte: Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmt immer zu in dem Wort des Herrn — — An Herrn Pfarrer Meyer richtete er besonders die Mahnung, fest und unbeweglich zu sein. Wenn es oft auch schreie, als sei die Arbeit vergeblich, möge er sich aus den Worten des Apostels Trost schöpfen: „Eure Arbeit ist nicht vergeblich in dem Herrn.“ An die Gemeinde aber richtete er die Bitte, den neuen Seelsorger mit Freuden aufzunehmen und ihm das Vertrauen zu bewahren. „Möchte das Band, das heute geknüpft worden, immer fester und inniger, möchte der Bund eine Quelle reichen Segens, reicher Früchte werden.“

Nach einem Kirchenlied richtete Herr Superintendent Sybrecht dann vor dem Altar die Frage an den neuen Pfarrer, ob er gewillt sei, das Pfarramt an

Eine Besserung des Wetters wird nach den Berechnungen der Wetterwarten im Laufe dieser Woche erwartet. Eine Störung der günstigeren Tendenz könnte zwar noch durch ein in Annäherung begriffenes tiefes Islandminimum erfolgen; sollte dieses aber, wie es bisher scheint, im hohen Norden vorüberziehen, so wird Mitteleuropa in dieser Woche unter die Herrschaft eines jetzt noch im Westen verlagerten Hochdrucks gelangen, was mit dem Wiederbeginn sommerlicher Witterung gleichbedeutend wäre. Demgemäß spricht die Wahrscheinlichkeit für das Nachlassen der Niederschläge zunächst im Westen, dann auch im Osten des Landes, für zunehmende Aufhellung ebenfalls in westlicher Richtung und für den Wiederanstieg der Temperaturen. Um die Mitte der Woche wird sich die normale Wiedererwärmung vermutlich im ganzen Lande vollziehen haben, und für den Fall der Stabilität des hohen Luftdrucks, also des Ausbleibens neuer Störungen, werden die Temperaturen im Laufe der Woche wieder beträchtliche Steigerungen erreichen.

der Gemeinde Kamen zu übernehmen. Herr Pfarrer Meyer antwortete mit einem lauten „Ja, ich will es mit Gottes Hilfe“, worauf ihn der Superintendent in seinem Amt befestigte. Nach den Segenssprüchen der Herren Pastoren Gwald und Philippus trug der Kirchenchor den Choral „Der Herr ist mein Hirte“ vor. Herr Pfarrer Meyer legte seiner Einführungsspredigt die Worte des Römerbriefes, 1. Kap., 16. und 17. Vers zu Grunde, wo es heißt: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht.“ In schwerer Zeit hätte ihn die Gemeinde nach Kamen gerufen; aus einer kleinen Dorfgemeinde, die nicht einmal ein Gotteshaus ihr eigen nenne, komme er in diese alte ehrwürdige Kirche. Doch wenn auch Ort und Zeit wechselten, das Evangelium bleibe, denn es sei eine Kraft Gottes. Die Wässer hielten Konferenzen und suchten nach Einigung, wo doch nur ein Einigungspunkt wäre: Jesus Christus. So werde er denn seiner Gemeinde und besonders auch der Jugend das Evangelium predigen und ihnen immer das Wort Christi vor Augen stellen. Mit dem vom Kirchenchor gesungenen „Großer Gott, allmächtiger Gott!“ und der üblichen Gottesdienstfolge nahm die kirchliche Feier ihren Ausklang. Ein einfaches Festessen

im Bergheimischen Saale vereinigte 120 Bürger aller Kreise und Schichten. Nach dem einleitenden Tischgebet ergriß Pastor Gwald das Wort zum Gruß. Das heutige Fest sei ein solches der ganzen Gemeinde, in deren Namen er auch alle begrüßte, die dem neuen Pfarrer die Glückwünsche darbringen wollen, so den Superintendenten Sybrecht, den Vertreter der Stadt, Herrn Bürgermeister Verensmann, die Vertreter der katholischen Kirchengemeinde, Rechtsanwalt Vona, Kaufmann Jacobi und Kreiswegbauführer Weder, die durch ihr Kommen zum Ausdruck bringen, daß man zusammenarbeiten wolle. Große Aufgaben harrten der Kirche in unserer Zeit. Nie dürfe man vergessen, daß beide Kirchen den Christenglauben haben und zusammenstehen müssen im Kampfe gegen den Unglauben. Getrennt marschieren und vereint schlagen! Weiterer Gruß galt dem Vertreter der Nachbargemeinde, Pastor Bruch, Methler, der immer treue Nachbarschaft gehalten habe, weiter den Vertretern der Lehrerschaft. Ganz besonderer Willkommensgruß galt aber dem neuen Pfarrer und seinen anwesenden Eltern. Von allen Vertretern der Gemeinde sei betont worden, daß man dem neuen Pfarrer das größte Vertrauen entgegenbringe; ohne dieses Vertrauen gäbe es besonders in heutiger Zeit nicht. Große Aufgaben warten unser in heutiger Zeit, es gäbe viel zu arbeiten und viel zu kämpfen. Gott möge Herrn Pfarrer Meyer segnen und ihm Kraft und Weisheit geben für sein neues Amt. Das Hoch galt dem neuen Geistlichen.

Dann ergriß das Wort Superintendent Sybrecht aus Förmern: Es ist immer etwas Feierliches um die Einführung eines Pfarrers in sein Amt. Ganz besonders aber habe man die Einführung in Kamen gefaltet. Der Neugewählte habe ihm gesagt: Das Geseiertwerden liegt mir garnicht. Der Redner lobt seinen schlichten und geraden Sinn und die demütige Gesinnung. Besonderen Gruß brachte er dann den anwesenden Eltern, Herrn Rektor Dr. Meyer und Frau aus Lippstadt entgegen, die ihr einziges Kind, das Gott durch den Krieg und schwere Verwundung glücklich durchgebracht, nun am Ziel sähen. Möge die Gemeinschaft der drei durch das Band der Liebe noch lange verbunden bleiben.

Herr Bürgermeister Verensmann überbringt dem neuen Mitarbeiter den herzlichen Gruß des Willkommens der Stadt und die Glückwünsche des Landrats Dr. Ventlage. Mit Freude sei festzustellen, daß Vertreter aller Kreise der Stadt anwesend seien. Eine Freude sei es, daß die katholische Gemeinde ihre Vertreter entsandt habe. Daraus sei der Geist der Zusammenarbeit und der Eintracht zu erkennen. Diesen Geist zu stärken sei aller Pflicht. Treten Sie alle in den Ring der Eintracht, find sie alle unsere Brüder. Wie schön ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen. Möge Herr Pfarrer Meyer in Kamen bald feste Wurzeln fassen, sich hier wohl fühlen in seiner neuen Tätigkeit, wie er selbst sich auch in Kamen wohl fühle. Mit dem alten Wort „Es gibt nur ein Kamen“ brachte das Stadtoberhaupt dem neuen Mitarbeiter ein Hoch.

Herr Kaufmann Jacobi brachte im Auftrage des in Urlaub befindlichen Herrn Dechant Gierke die Grüße der katholischen Gemeinde. Wir werden immer bestrebt sein, daß das alte Verhältnis, das in

Kamen zwischen den beiden Gemeinden besteht, kräftig gefördert wird. Beide hätten viele gemeinsame Ziele und Aufgaben, besonders in der Zeit des Unglaubens. Redner schloß mit der Hoffnung, daß das gute Einvernehmen auch in Zukunft bestehen bleibe, zum Segen der ganzen Bevölkerung und der Stadt.

Herr Pastor Bruch, Methler, gedachte dann in humorvoller, treffender Rede der alten Stadt Kamen. So freudig der neue Mitarbeiter in Kamen aufgenommen wurde, so traurig sei man in Methler und Oberaden. Es wäre leicht gesagt, ein Nachfolger wird sich schon finden. Wenn auch der Superintendent ihm gesagt habe, daß ein guter Nachfolger nach Oberaden kommen werde, so müsse er doch sagen: Es gibt viele Meyers auf der Welt, aber ein solcher Meyer, wie dieser Pfarrer Meyer, sei doch eine Seltenheit. Die Aufgabe der Errichtung eines Gemeindehauses in Oberaden habe er fröhlich angepaßt und gefördert. Kamen, in dem sich jetzt so vieles ausgetaltet, habe einen guten Erwerb gemacht. Das gute alte Kamen werde jetzt in seinem Alter, in dem sonst alles häßlich würde, schön und komme in Blüte durch das neue Stadtoberhaupt. Sein Hoch galt der alten Stadt Kamen.

Tiefesührende Begrüßungsworte fand noch Herr Rektor Alena als Vertreter der Lehrerschaft und der Schulen. Vieles sei im Verhältnis der Kirche zur Schule anders geworden. Die heutige Schule will die Beziehungen zur Kirche pflegen und fördern. Keiner von der Kamenen Lehrerschaft wolle etwas von der Abschaffung des Religionsunterrichts wissen. Die Lehrerschaft bringe dem neuen Pfarrer weitestgehendes Vertrauen entgegen. Redner schloß mit der Bitte an Herrn Pfarrer Meyer, mitzuhelfen, daß Kirche, Schule und Eltern sich finden zum Wohle des Vaterlandes.

Nachdem die eingegangenen Glückwünsche auswärtiger, so des beurlaubten Herrn Pastor Kochs, des Herrn Pastor Gieseling, Glee, der „der lieben Gemeinde und dem neuen Pfarrer ein herzlich Glückauf“ zuruft und von Herrn Pastor Hummes, der auf der Durchreise in Unna von der Feier hörte und schnellsten Grüße und Glückwünsche übermittelt, verlesen wurden, ergreift der Pfarrer Meyer das Schluß- und Dankwort: Von den vielen Eindrücken sei er überwältigt. Als Hilfsprediger habe er eine bescheidene Rolle gespielt und nun stehe er auf einmal im Mittelpunkt ganzer Kreise und Schichten. Dann sage er dem Reiterverein, Herrn Pastor Gwalds, Herrn Superintendenten, der so warme Worte für seine Eltern gefunden und mit sichtlichster Ergreifung betonte Herr Pfarrer Meyer: „Wären meine lieben Eltern nicht hier gewesen, so hätte ich nicht die Freude gehabt, die ich jetzt empfinde.“ Herr Jacobi sagte er herzlichsten Dank mit dem Bewußtsein, daß es sein Bestreben sein werde, das gute Verhältnis, das zwischen Katholiken und Protestanten in Kamen bisher bestand, weiter zu fördern und zu heben. Weitere Dankesworte galten Herrn Pastor Bruch, dem väterlichen Freund, und Herrn Rektor Alena, sowie allen, die durch ihre Teilnahme das Fest verschönerten. Die Beziehungen zwischen seiner wehrfähigen Heimatstadt Lippstadt und Kamen seien sehr alt. In der Reformationzeit mußten zwei Prediger aus Lippstadt weichen und da schickte Kamen einen seiner Prediger nach Lippstadt; warum sollte Lippstadt nun nicht in Abtragung einer Dankepflicht einen seiner Söhne nach Kamen als Prediger beordern? Sein Hoch galt der evangelischen Kirchengemeinde Kamen.

Der Abend im Gemeindehaufe

gestaltete sich ebenfalls zu einer eindrucksvollen Ehrung. Der Saal war überfüllt. Nach einer Einleitung des Posaunenchores begrüßte Herr Pastor Gwald die Versammlung und den neuen Pfarrer, dem er auch die Wünsche der Frauenhilfe der Stadt Kamen und des Landbezirks Lerche-Rottum überbrachte. Die Worte des Nehemias: „Kommt, laßt uns bauen die Mauern Jerusalems!“ besprechend, forderte er Wandlung aus dem Festtagschristentum ins Alltagschristentum. Nach einem Prolog „Das ist Leben“ betonte Pastor Bruch-Methler, daß die Ehrung nicht eigentlich der Person des neuen Pfarrers, sondern seinem Amt gelte. Und da zeige es sich, daß doch noch die alte Volkskirche bestehe. Zur Bildung von Kerngemeinden aufmunternd, wünschte er Herrn Pastor Meyer Gottes reichen Segen. Im Namen des Christlichen Vereins junger Männer grüßte Herr Zeuner den Pastor, der ihm als eifriger Förderer der Jugendarbeit bekannt sei. Im nächsten Jahre begehe der Verein sein 50jähriges Jubiläum. Doch Krieg und Zeitgeist hätten seine Reihen sehr gelichtet. Da brauche man Führer und als solchen heiße er Herrn Pastor Meyer herzlich willkommen. Für den Kirchenchor sprach Herr Köhling, wünschend, daß er dessen Bestrebungen, den Gottesdienst zu verschönern und den Kirchengesang zu heben und zu pflegen, ebenfalls fördern möchte. Herr Richard Scharfberg als Vertreter des Evangelischen Arbeitervereins sagte, daß es nicht unbekannt sei, wie sich Herr Pastor Meyer der Arbeitervereinsfrage angenommen habe. Die Aufgaben des Pfarrers führten ja auch hinein in die soziale Arbeit. Sache der Kirche sei es, die Brücke zu schlagen über die Kluft, die Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und der Streit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern gebildet hätten. Mit der Bitte, auch zu den Versammlungen der Reiter zu kommen, hieß er den neuen Pfarrer herzlich willkommen. Herr Pastor Ebbinghaus-Baufenhagen, der seine Kindheit in Kamen verbracht hat, erinnerte sich in launigen Worten der ersten von ihm geschaute Pfarrereinführung in Jahre 1865. Damals wurde Pfarrer Vertelmann in Kamen begrüßt. Der Redner war damals zwar erst 6 Jahre alt, kann sich jedoch noch gut an den Zug der Wagen und Reiter — voran der Herrmann Jähr aus der Weißestraße — erinnern, der den Pfarrer von Unna holte. Die zweite Pastoreneinführung sah er am 19. August 1908. Diesmal war es Herr Pastor Gwald. Er könne sich den Tag so gut merken, da er seinerzeit gerade vor 20

Jahren ordiniert worden sei. In scherzenden Worten verglich er eine Pfarrereinführung mit einer Hochzeit, und brachte aus seinen Erinnerungen über den Bau der jetzigen Pauluskirche manch Wissenswertes. (Ein von ihm vortragendes Gedicht geben wir später mit.) Nun ergriff Herr Pastor Meyer das Wort. „Gott grüße dich, du liebe Kamenen Gemeinde, die mich heute und gestern so herzlich empfangen hat.“ Fast zu viel sei es, um alles aufnehmen zu können. Nur in den Worten des 103. Psalmes könne er eine Antwort finden: „Lobe den Herrn meine Seele.“ In seinem Leben habe der August oft eine große Rolle gespielt. Heute vor 12 Jahren sei er in den Weltkrieg gezogen und vor einem Jahre wäre er in Lippstadt ordiniert worden. Aus dem Kriege hätte er viele Kriegserlebnisse mitgebracht. Für ihn wäre das untrügerische Kriegserlebnis aber das, daß er lernte, daß eine Einigung der Völker nur auf religiöser Grundlage erfolgen könne. Und dieses Kriegserlebnis werde er auch bei seiner sozialen Tätigkeit und bei seiner Arbeit für die Jugend beherzigen. Herzlich dankte er dem Oberadener Jugendverein, der ihm am Sonntag morgen in Kamen noch ein Ständchen gebracht und auch am Gottesdienst teilgenommen hätte. Erbittend die Hilfe zu seiner Arbeit, forderte er Zusammenarbeit zu dem einen Ziele: Eine Herde und ein Hirte.“ Herr Pastor Philippus hielt als Schlußpredner den vielen Wünschen der Gemeinde auch zwei Wünsche der Geistlichen entgegen: daß die Kirche stets so gut besucht sein möge wie heute, und daß die Eltern ihren Kindern Autoritätsgefühl vor den Geistlichen einpflanzen möchten. Dann möchten auch alle Gemeindeglieder vor Gott im Geiste für ihren neuen Pfarrer eintreten, und das Gleichnis vom guten Hirten (Johannes 15) beherzigen. — Gebet und gemeinsamer Gesang schlossen die Versammlung, die die Vorträge des Posaunen- und Kirchenchores verschönert hatten.

Nun sind die Feiern zu Ende und das praktische Arbeiten beginnt für den neuen Geistlichen der evangelischen Gemeinde. Möchte es ihm, getragen von dem so oft betonten Vertrauen seiner Gemeinde, den reichen Segen und die Erfolge bringen, die so viele Redner so warm, herzlich und ernstlich für ihn ersehnt haben.

Vergl. 3. Aug. (Bestandene Prüfung.) Das Abgeschlüssen an der Staatlichen Maschinenbauschule zu Dortmund bestand Herr August Fedendeker von hier.

Wasserkurl, 3. Aug. (Diebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde dem Landwirt Dreuer aus Wasserkurl ein auf der Weide befindliches schwarzbraunes Pferd im Werte von 600 M. entwendet. Dem Geschädigten wurde bereits vor 10 Tagen ein gleichwertiges und auch schwarzbraunes Pferd von der Weide gestohlen. Die Diebe entkamen beide Male unerkannt.

Hamm, 2. Aug. (Stadthaushalt.) Die Stadtverordneten erklärten sich damit einverstanden, daß der 3. Haushaltschnitt des Stadthaushalts sofort in Angriff genommen wird. Da bereits 600 000 Mark für die beiden ersten Haushaltschnitte bewilligt waren, die Gesamtkosten aber durch Wohn- und Projektänderungen auf 1 200 000 Mark gestiegen sind, mußten noch 600 000 Mark bereitgestellt werden, die auf Anleihe genommen werden sollten.

Dortmunder Rendschau

Aus der Stadtverordnetenversammlung.

(W) Die Stadtverordnetenversammlung vom Sonnabend, die von den bürgerlichen Parteien nur schwach besucht war, nahm einen Antrag der Partei der Kriegsgeschädigten an auf Abänderung des Namens „Kaiser-Wilhelm-Hain“ in einen neutralen Namen. Ebenso wurde gegen die Stimme der Bürgerlichen der Antrag auf Errichtung eines „Nie wieder Krieg“-Denkmals in diesem Hain angenommen. Der kommunistische Antrag auf Errichtung einer Karl Liebknecht-Statue im Zusammenhang mit diesem Denkmal wurde abgelehnt. Zum Schluß bewilligten die Stadtverordneten noch einen vom Magistrat vorher abgeordneten Beitrag an das Arbeiterporträtarteil in Höhe von 750 M., der den Arbeiterporträt die Teilnahme an dem Westdeutschen Arbeiterporträt ermöglicht.

(Gasfernversorgung.) Die Versorgung der Stadt Dortmund mit Gas durch die der Ehener Steinkohlen-Bergwerks-A.-G. gehörende Zeche „Dortfeld“ wird, nachdem alle erforderlichen Renanlagen beendet sind, am 15. August d. J. beginnen. Der Gaslieferungsvertrag ist auf 25 Jahre abgeschlossen über eine Höchstmenge von 100 000 Rbm. täglich. Jetzt verbraucht die hiesige Gasanstalt rund 60 000 Rbm. täglich.

(Zum Stadttheater.) Das mit Ausnahme nur kurzer Unterbrechung seit vielen Jahren an unserem Stadttheater so erfolgreich tätige Mitglied Otto Engelle ist als Regisseur und Kapellmeister an das Stadttheater Wiesbaden versetzt.

(Todesfall.) Beim Schichtwechsel stürzte auf der Zeche „Dortfeld“ ein Bremser in einen Stapel ab und fand dabei den Tod. Der Verunglückte war, statt den Fahrschicht ordnungsmäßig zu benutzen, in einem Blindgang von 100 Meter Tiefe am Förderseil heruntergefallen, um schnell zur Ausfahrt zu gelangen. Der Schlepper Albert Kniepshoff verunglückte im Revier 1 der Zeche „Kaiserstuhl II“ so schwer, daß er bald nach seiner Entlassung ins Bräuerkrankenhaus starb.

(Tödlicher Verkehrsunfall.) Der Arbeiter Erich Urdt von hier kam am Samstag abend, mit seinem Rade den hohen Wall entlang gefahren, als ihm in der Höhe der Johannesstraße von der Richtung vom Gräfenhof her ein Ringbahnwagen entgegen kam. Er wurde, von diesem angefahren, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

(Ein schwerer Unfall durch Unvorsichtigkeit.) Sonntag morgen kamen mehrere Radler, etwa 11 an der Zahl, fast alle im Alter von 18-20 Jahren, auf einem Ausflug von Dorstfeld her durch die erste Kampstraße. Sie fuhren in zwei Gruppen. Als die erste Gruppe die Kreuzung Weberstraße passiert hatte, kam ein Personenauto angefahren. Der an der Spitze der zweiten Gruppe liegende Fahrer bremste mit Hand- und Radtrittsbremse und vermied durch das sofortige Halten einen Zusammenstoß mit dem Auto. Die hinter ihm liegenden Fahrer hatten auf den Vorgang an der Spitze nicht geachtet, und fuhren jetzt dem ersten Fahrer von hinten in das Rad, wodurch drei von ihnen zu Fall kamen und einer der Gefährzten eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Eingekerkert wurde in ein Wundstichinstrumentengefäß in der Münsterstraße. Die Täter haben eine Scheibe des Gefäßes gelöst und Gegenstände im Werte von etwa 1200 M. gestohlen. Ferner wurden aus einem Geschäft an der Münsterstraße mittels Einbruchs drei Chaiselonguedecken sowie 6 hell und dunkel gefärbte eigene Speisestühle mit Lederfüßen gestohlen.

Gudard, 31. Juli. (Tödlicher Unglücksfall auf dem Eisenbahnausbesserungswerk.) Durch eine Berliner Firma wurde auf dem hiesigen Eisenbahnausbesserungswerk in Gudard neben anderen Bauten auch ein etwa 30 Meter hoher Schornstein errichtet. Dieser war fertiggestellt und war man damit beschäftigt,

den für Kaminbauten üblichen Galgen zu entfernen. Die Balken wurden, nachdem man unten einen Sicherungsposten aufgestellt hatte, von oben herunter geworfen. Durch den Rangelärm hatte der Rangierer Eisenstaedt den Warnungsruß nicht gehört und näherte sich unbekümmert der gefährdeten Stelle, als im gleichen Augenblick einer der schweren Balken herunter geworfen wurde und den Rangierer so unglücklich auf den Kopf traf, daß durch die Wucht des Falles der Hinterkopf des Kopfes abgerissen wurde. Da noch Leben in dem wie tot daliegenden Mann war, wurde er sofort ins Bräuderkrankenhaus geschafft, wo er jedoch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, nach wenigen Stunden gestorben ist. Dieser Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als der 36-jährige Berufslüder erst zwei Tage vorher wieder geheiratet hatte, um seinen verwaisenen Kindern eine Mutter zu geben.

Castrop, 2. Aug. Die Schachtanlagen der Altknerwerke konnten durch günstige Absatzverhältnisse, insbesondere von Förderhöhe, seit dem Monat Juni etwa 850 Vergleute einstellen. Zum größten Teil sind dies Leute aus Rangel, Hahnhorst und Adern, doch sind auch etwa 200 entlassene Vergleute der Bede „Sanemann“ und etwa 150 der Bede „Hermann“ in Seim darunter, da vorwiegend Sauer gebraucht wurden. Die Reineinstellungen werden, jedoch in geringerem Maße, bei Anhalten der günstigen Absatzverhältnisse auch in nächster Zeit noch erfolgen.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Wetter, 2. August. Ein großes Schadenfeuer brach in der Schreinerlei Schenkel in der Varientstraße aus. Verbräute Lagerbestände wurden binnen kurzem ein Haub der Flammen. Zwar traf sogleich die Wetterische Wehr an der Brandstelle ein, doch konnte man sich nur auf den Schutz der Nachbarschaft beschränken. Das Gebäude war bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Gelsenkirchen, 2. Aug. (Eine Gelsenkirchener Anleihe.) In der geheimen Stadtkonferenz wurde die Aufnahme einer Fein- und Bauleihe in Höhe von 18 Millionen Mark von der Reichsversicherungsanstalt für Anleihe zu einem Kurs von 94 Prozent beschlossen.

Ungetreue Beamte.

Gelsenkirchen, 2. Aug. Vor Jahresfrist regten Unregelmäßigkeiten, die bei der Gemeindefinanz in Gelsenkirchen-Vorthausen aufgedeckt worden waren, lebhaftes Aufsehen in der breiten Öffentlichkeit. Anlässlich einer Revision der Sparkasse ergaben sich Unregelmäßigkeiten, die im ersten Augenblick nicht einwandfrei aufgeklärt werden konnten. Die weitere Nachprüfung ergab, daß mit Geldern der Sparkasse im höchsten Grade leichtsinnig umgegangen worden war. Seitende Beamte hatten Sparkassengelder in ausgedehntem Maße für Privat speculationen verwendet und zur Verbedung der Unregelmäßigkeiten allerhand Fälschungen und Schiebungen in den Büchern vorgenommen. Das Untersuchungsergebnis der Untersuchung war die Verhaftung der beiden leitenden Beamten der Sparkasse, und zwar des 54-jährigen alten Sparkassendirektors Bernhard Dissen und des 38-jährigen Sparkassenhauptkassierers Peter Schlegelmann. Sie hatten die Spekulationsgeschäfte gemeinschaftlich nach vereinbarten Plänen getrieben. Der Verlust, den die Sparkasse durch die Spekulationsgeschäfte der Angeklagten erlitten hat, wird von den Sachverständigen vorläufig gerechnet auf mindestens 30 000 Mark geschätzt. Dazu kommt ein Verlust von ungefähr 21 000 Mark, den der Pfarrer Wagner in Vorthausen zu Buchen hat, der dem ihm empfohlenen Sparkassendirektor Dissen zu großes Vertrauen entgegengebracht. Als der Gerichtsvorstand in der Verhandlung an die Angeklagten die Frage stellte, wo die Werte geblieben sind, die sie sich mit den Spekulationsgeldern beschafft haben, geben sie an, sie hätten überhaupt keine Wertpapiere oder andere Werte an die Seite gebracht. Das Gericht billigt beiden Angeklagten milde Umstände zu und verurteilt Dissen zu neun Monaten, Schlegelmann zu acht Monaten Gefängnis. Außerdem wird beiden Angeklagten die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Duer, 2. Aug. (Untersuchungskommission im Nordhans.) Die Untersuchung gegen den im Verdacht des Kindesmordes stehenden Bergmann Jitzowski aus Duer-Erle ist in vollem Gange. Im Nordhause an der Engerstraße fand eine Besichtigung durch eine Untersuchungskommission statt. Der Kommission gehörte auch der Untersuchungsrichter vom Essener Landgericht an, vor dem sich der Verhaftete in Kürze zu verantworten haben wird.

Dort, 2. August. Auf einen alten Kanal gestochen ist man bei den Kanalarbeiten in der Nordhansstraße. Man fand einen vollständig kompletten Kanal, der mit Spundbohlen versehen war. Eigentümlich bei diesem Fund ist, daß man sich nicht entzinnen kann, wann dieser Kanal angelegt worden ist.

Medlinghausen, 2. August. (Wiederinbetriebnahme der Medlinghäuser Rennbahn.) Die Medlinghäuser Rennbahn auf der Hüllerheide, eine der besten in Westdeutschland, soll dem Rennbetrieb wieder zugänglich gemacht werden, nachdem sie während der Besatzungszeit außer Betrieb war. Die für Juli angekündigten Rennen konnten noch nicht abgehalten werden, da die großzügigen Neubauten noch nicht beendet waren. Die Bahn ist durch Stadtverordnetenbeschluss an den Rennverein verpachtet.

Gladbeck, 2. Aug. (Unleichenführung.) Die Stadt Gladbeck gibt öffentlich bekannt, daß sie ihre auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen den gesetzlichen Bestimmungen gemäß mit 12 1/2 v. H. des ihr aus der Unleihe aufstehenden Goldmarkbetrages einlöst.

Gladbeck, 2. Aug. (Ein Kind totgefahren.) Als das schwerbeladene Auto der Firma Schenemann durch die Stadt fuhr, häuete sich das fünfjährige Söhnchen des Erkapitulationsbeamten Masch an überhängende Holz. Dabei kam es dem Hinterrad zu nahe und wurde erfasst und überfahren. An den schweren Verletzungen ist es bald darauf gestorben.

Gladbeck, 2. Aug. (Zwischen zwei Kohlenwagen totgefahren.) Der Bergmann Senger aus Braut geriet auf der Bede Vereinigte Weh beim zwischen zwei Kohlenwagen und wurde zu Tode gequetscht.

Essen, 2. Aug. (Wegen Beschimpfung der Reichsflagge verurteilt.) In Essen fand eine Versammlung der Hitler-Gruppen statt, in der die Weimarer Verfassung und die Nationalfarben aus größtenteils beschimpft wurden. Besonders tat sich darin ein 23-jähriger junger Mann, namens Müller aus Steele, hervor. Er wurde vom Amtsgericht Essen zu einer Woche Gefängnis und zur Ertragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Essen, 2. August. (Rein Reichsentschädigungsamt mehr.) Die Zweigstelle des Reichsentschädigungsamts für Kriegsschäden, Essen, Weberplatz 1 ist aufgelöst, nachdem sie ihre Arbeiten erledigt hat. Die Akten gehen über auf die Hauptstelle des Reichsentschädigungsamts für Kriegsschäden in Berlin SW 68, Drantenstraße 95, Abteilung 2, Abbau Essen.

Essen, 2. Aug. (Ein gefährlicher Kinderfreund.) Der Arbeiter Wilhelm Pfaff hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten, da er sich schwere moralische Verfehlungen hatte zuschulden kommen lassen. Pf. ist ein verheirateter Mann im Alter von 40 Jahren. Der Angeklagte lud schulpflichtige Mädchen in seine Wohnung ein und stellte mit ihnen in Bild, Wort und Tat sehr bedenkliche Aufklärungsstudien an. Um die Mädchen mundtot zu machen, wußte er sie einzuschüchtern, indem er ihnen drohte, daß sie in die Erziehungsanstalt gesteckt würden, wenn nicht gar auch noch ins Zuchthaus, wenn sie nicht irgend etwas über die Vorgänge verlauten lassen würden. Die Androhungen hatten ihre Wirkung. Ihren Eltern gegenüber schwiegen die Kinder aus Furcht. So konnte es geschehen, daß die Untaten Monat auf Monat forgesetzt wurden, bis eines Tages das unanbere Treiben des gefährlichen Kinderfreundes ruchbar wurde. Dem Angeklagten wurden in der getrigen Verhandlung allein 13 Fälle nachgewiesen. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Stierkrade, 2. August. (150 Jahre Stadt.) Ende August kann der Stadteitel Königsgracht auf sein 150-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll eine würdige Feier veranstaltet werden. Auch soll ein Propagandafest des Westdeutschen Briefstabenverbandes stattfinden und zwar werden vom Festplatz 10 000 Briefstaben losgelassen. Nach dem Fest soll sich ein geschichtlicher Festzug durch die Straßen bewegen.

Mülheim-Anr., 2. Aug. (Großer Metalldiebstahl.) Aus der Eisenbahnbetriebswerkstätte des Bahnhofes Styrum wurden durch Einbruch acht Zentner Einheitsmetall gestohlen. Das gestohlene Metall besteht aus Vierkant- und Rundblechen. Die Vierkantbleche sind durch das Zeichen „E“ gekennzeichnet.

Anrort, 2. August. (Das Bein abgerissen.) Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich auf dem im Werftshafen liegenden Schiffe „Morgenstern“. Beim Herausziehen des Schiffes versank sich die Schlepptrasse in der Trommel und riß diese ab. Die losgerissene Trommel schlug dem in der Nähe stehenden Schiffer Adam Brod gegen den rechten Unterschenkel und riß diesen buchstäblich ab.

(W) Hamborn, 2. Aug. (Messerfall auf einen Schuppolizeibeamten.) Der Schuppolizeibeamter Koff wurde am Abend im Stadteitel Margloh von mehreren Personen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Beamte

machte in der Notwehr von seinem Revolver Gebrauch und verletzte einen der Angreifer durch einen Lungenstoß schwer, so daß dieser im Krankenhaus hoffnungslos darniederliegt. Im Laufe der Nacht gelang es der Kriminalpolizei, drei weitere Personen, die an dem Mordfall beteiligt waren, zu verhaften.

Duisburg, 2. August. (Das belgische Berufskonsulat nach Düsseldorf verlegt.) Das belgische Berufskonsulat von Duisburg teilt mit, daß die Duisburger amtliche Stelle nach Düsseldorf verlegt wird. Die Kanzlei des Berufskonsulats wird am 2. August in Düsseldorf, Graf-Reden-Straße 11 (am Zoo), eröffnet.

Duisburg, 2. August. Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Mülheimerstraße. Zwei Motorräder prallten mit furchtbarer Wucht gegeneinander, so daß Fahrer und Beifahrer auf das Pflaster geschleudert wurden und mit schweren Verletzungen liegen blieben. Der Fahrer Karl Schindler ist an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Duisburg, 2. August. (Ortsbesichtigung im Falle Sagedorn.) Die wegen Ermordung zweier Kinder in Unterungshaus befindliche Rätin Sagedorn mußte in Gegenwart des Untersuchungsrichters und der Verteidigung den Weg abschreiten, den sie seinerzeit mit den Kindern gegangen war. Die Besichtigung war geheim gehalten worden. Die Mörderin wurde jedoch erkannt und so kam es zu verschiedenen Menschenansammlungen.

Darmen, 2. Aug. Die Darmser Geldräuber, die im Juni d. Js. 26 000 Mark Erwerbslosen aus dem städtischen Transportwagen raubten, hatten sich vor dem erweiterten Elberfelder Schöffengericht zu verantworten. Die Haupttäter waren drei Erwerbslose, von denen der dritte noch flüchtig ist. Die beiden Erwerbslosen waren schon mehrfach wegen Diebstahls verurteilt. Dennoch wirkten besondere Umstände bei dem Diebstahl als strafmildernd. Die Stadt hatte es angeblich bei dem Geldtransport an der nötigen Bewachung scheitern lassen. Die hintere Tür des Transportwagens war nur mit zwei leicht zu öffnenden Schloßern versehen und das Bewachungspersonal konnte vom Außerbord aus die hintere Tür nicht übersehen. Daher konnte der Raub schnell und ungeschehen am frühen Morgen in einer mit Säumen bestandenen Straße ausgeführt werden. Der größte Teil des Geldes ist sofort wieder herbeigeschafft worden. Ein Teil war in einem Garten vergraben. Das Gericht verurteilte die beiden Haupttäter zu 18 Monaten bzw. 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, einen Dritten wegen Begünstigung zu 6 Monaten Gefängnis.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 2. Aug. (Sechs Stunden neben einem Toten.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich nachts auf der Landstraße Gite-Miesened. In der Dunkelheit prallten zwei Motorräder aufeinander, wobei einer der Fahrer getötet, der andere schwer verletzt wurde. Die die Polizeimittelungen erlangen, handelt es sich bei dem Getöteten um den 23-jährigen Sohn des Gemeindevorstehers aus Gite. Beide Fahrzeuge waren unbefeuert. Der schwerverletzte Fahrer gab bei seiner Vernehmung an, daß er bei dem Bruder des Getöteten Ersatzteile zu einer Nähmaschine gekauft habe. Er hätte sich den ganzen Tag über sehr unwohl gefühlt und während der Fahrt sei ihm plötzlich eine Schwäche überkommen, so daß er vom Wege abgefielen sei. Unglücklicherweise hielt er sich auf der linken Straßenseite auf, die der von der entgegenkommenden Richtung kommende Fahrer benutzen mußte. Der schwerverletzte blieb noch sechs Stunden neben dem Toten liegen, da er nicht die Kräfte hatte, sich bis zum nächsten Wirtshaus zu schleppen.

Minden, 2. Aug. (Auf der Suche nach einem Stadtoberhaupt.) Die städtischen Körperkassen haben beschlossen, die Stelle des 1. Bürgermeisters alsbald wieder zu besetzen. Die Besetzung des Stadtoberhauptes erfolgt nach Gruppe 13.

100 Jahre westfälisches Landgefecht.

Warendorf, 2. August. In diesem Jahre kann das westfälische Landgefecht in Warendorf auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Mit einem kleinen Bestand von Warmblutpferden wurde es im Jahre 1826 eröffnet. Der jetzige Schlachtfeld diente damals als Reitbahn. Mit der Hebung der Pferdezahl in Westfalen erwiesen sich zu Anfang der achtziger Jahre die Gebäude als zu klein. Als seinerzeit eine Verlegung des Gefechts bekannt wurde, reflektierten verschiedene Städte auf das Landgefecht und hatten sich schon mit mehreren Landtagsabgeordneten in Verbindung gesetzt. Die Kommission aus Berlin entschied sich endgültig für Warendorf. Der Neubau wurde recht groß angelegt, und nach und nach konnte sich das Gefecht zu seiner jetzigen Höhe entwickeln. Zurzeit beherbergt das Gefecht weit über 200 Hengste, darunter auch eine größere Anzahl belgischer Schlage, die sich für den schweren Boden als geeignet erweisen haben. An der Spitze des Landgefechts steht seit einigen Jahren Landratsmeister Dekonowier Holtmann-Hamerle, ein Mann, der, wie sein Vorgänger Dr. v. Schorlemer, für die Hebung der heimischen Pferdezahl sich große Verdienste erworben hat.

Vielefeld, 2. August. (Durch Reichtum in den Tod.) Die 61-jährige Frau Theilmann aus Steinhausen, die nach Vielefeld gefahren war, um dort Verpflegung zu machen, wollte am 11.15 Uhr von Vielefeld abfahrenden Personenzug benutzen. Als sie auf den Waggleisung kam, hatte sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt. Die Frau versuchte auf den Zug zu springen, geriet aber dabei zwischen die Trittbreiter und die Waggleisung. Die Unglückliche erlitt eine schwere Gehirnerschütterung

und lebensgefährliche innere Verletzungen, so daß sie nach einigen Stunden starb.

Siegen, 2. August. (Wühlers erster Gedanke.) Mehrere Schulkinder spielten in Dersdorf am Hellerbach, als plötzlich ein Ahtjäger im nassen Element verschwand. Auf die Hilferufe der Kinder eilte ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter herbei, dem es gelang, den Knaben lebend ans Ufer zu bringen. Als der Kleine festen Boden unter sich spürte und sich von seinem Schreden etwas erholt hatte, hub er plötzlich an: Uhu, wagt soll ich Schleich von meiner Mutter kriegen hon, wenn ich erjoffen wär!

Von Rhein und Mosel

Köln, 2. August. (Tödlicher Sturz vom Dach.) Ein verheirateter Mann stürzte in einem Anfall geistiger Umnachtung vom Dach eines vierstöckigen Hauses in der Ahterstraße und blieb auf der Stelle tot.

Ein neuer Gaunertrick.

Köln, 2. August. Diefem Trick eignet der Vorzug der Originalität. Wenigstens hat man hierzulande derartiges nie bemerkt. Aber wer weiß, ob nicht in Wien oder Paris oder sonstwo jedes Stubenmädchen den Kniff als Ausgeburst eines naiven Gemüts belächeln würde! Wer kennt sich da aus? Guter Aug und sicheres Auftreten erhöhen die Erfolgchancen. Am besten „arbeiten“ man zu zweien. So machten es zwei Gauner jetzt in Godesberg. Einer von ihnen besuchte dort alle besseren Hotels und Pensionen und bestellte als „Direktor Schmidt“ von irgend einer Verlehrsgesellschaft für eine amerikanische Reisegesellschaft, die eine ganze Woche bleiben wolle, Zimmer. Die Herrschaften würden am Nachmittag eintreffen, sie wünschten zunächst ein gutes Abendessen. Und Godesberg richtete sich darauf, die Gäste würdig zu empfangen. Ein paar Stunden später sprach ein junger Mann in den betreffenden Hotels vor und fragte nach dem „Herrn Direktor Schmidt“, dem er im Auftrage einer Reisefirma mitgeteilt worden sei, in einem Hotel Wohnung nehmen. Da könne man ihm den Betrag, 5,90 Mark, wohl auslegen. Warum nicht? Also erhielt der Mann sein Geld, bedankte sich und verschwand. Ein Hotelbesitzer aber schloß Verdacht. Er ging hinter den Jüngling her und erwischte ihn, wie er dabei war, in einem Nachbarnhotel wieder 5,90 einzuziehen. Der Schwindler wurde verhaftet. Von „Direktor Schmidt“ und seiner Reisegesellschaft sah und hörte man nichts. — In Köln versuchte tags darauf ein Gauner denselben Trick. Er „arbeitete“ allein. In einem großen Hotel setzte er von irgendwoher das Telefon in Bewegung: „Hier Dr. founbio“, und bestellte drei Einzelzimmer für Amerikaner, die um 5,30 Uhr eintreffen würden. Schön! Um 5 Uhr erschien dann wieder ein junger Mann, nach Godesberger Muster, und hatte ein Paketchen abzugeben. Außerdem müsse einer der Herren Amerikaner noch zwei Telefongespräche bezahlen. 9,50 machte das aus, hier sei die Quittung. Er komme, um das Geld abzuholen. Der Hotelportier aber, ein vorläufiger Mann, beschloß sich die Telefonquittung genau und verweigerte die Auszahlung des Betrages, weil er den Stempel vermisste. Darauf verschwand der Jüngling und ward nicht mehr gesehen. Natürlich wartete man auf die Amerikaner vergeblich.

Homburg, 2. August. (In der Fremdenlegion.) Der seit einer Woche als vermisst gemeldete Kirmesreisende Deiters befindet sich als Legionär in Alger. Nach einem, an seinen Verwandten gerichteten Brief ist er von Düsseldorf verschleppt worden.

Nachen, 31. Juli. (Ein Kraftwagen von einem Personenzug überfahren.) An dem ungewachten Bahnübergang am Kilometerstein 2,2 der Bahnlinie Rindern-Steiberg wurde ein Lieferkraftwagen durch den Personenzug 549 überfahren. Personen sind nicht verletzt worden. Anscheinend hat der Kraftwagenführer das Läutesignal der Lokomotive nicht beachtet.

Wiesbaden, 31. Juli. (Besichtigung der römischen Verwüstungen im Taunus.) Am Kaiser „Kleiner Feldberg“ haben in dieser Woche die Wiederherstellungsarbeiten begonnen, die die französische Waldverwaltung nötig gemacht hat. Der wundervolle uralte Baumbestand ist auch an dieser Stelle ihren Verwüstungsdrang zum Opfer gefallen. Dabei ist allerdings die Möglichkeit geschaffen worden, weitere wissenschaftliche Ausgrabungen vorzunehmen. Das Reich hat durch Bereitstellung besonderer Mittel diese weitgehend gefördert. Andere Spuren des Wirkens der französischen Verwüstungen finden sich allenthalben noch in den Wäldern. So hat der zuständige Begemeister in einem Distrikt allein 168 Schlingen gefunden und letzthin in einer solchen einen elend verendeten Ahtender.

(W) Frankfurt, 31. Juli. (Unschuld in Verdacht.) Die Inhaber der Schuhfabrik Kowes u. Schütz in Frankfurt am Main, Max Kowes und Eduard Schütz, die vor einigen Tagen von der Kriminalpolizei unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden, da sich ihre Unschuld herausgestellt hat.

(W) Frankfurt a. M., 2. Aug. (Untersuchungen beim Wohlfahrtsamt.) Beim hiesigen Wohlfahrtsamt ist eine Veruntreuung von 20 000 M. Wohlfahrtsgebern aufgedeckt worden. Die Veruntreuung wird dem Armenvorsteher, Oberstadtschreiber Robert Marx, zur Last gelegt. Gegen ihn ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Nach Marx wird gefahndet.

Arns aller Welt

— Strafverfahren wegen der Fleischvergiftungen in Herzfelde. Nach einem Bericht des Berliner Tageblattes wurde gegen den Tierarzt Dr. Gaul, der das Fleisch der kranken Kuh zum Verkauf freigegeben hatte, wegen Fahrlässigkeit ein Strafverfahren eingeleitet. Die Zahl der in ärztlicher Behandlung befindlichen, unter vergiftungsähnlichen Erscheinungen erkrankten Personen, ist in Herzfelde und Umgebung inzwischen auf 250 gestiegen.

— Schwerer Lohngeldraub. In Hindenburg wurde gestern mittag der Schachtmeister Bröhl von der Abwehrgrube zwischen der Hauptbahnbrücke und der Sandbahn von 5 Banditen überfallen, wobei ihm 30 000 Mark Lohngelder geraubt wurden. Die Täter entkamen unerkannt. Die Ermittlungen sind im Gange.

— Großer Mühlenbrand bei Eisleben. Die Mühlenwerke Helbra bei Eisleben brannten in der Nacht zum 30. 7. bis auf die Mauern nieder. Sämtliche Maschinen, sowie 100 Zentner Getreide, Mehl und Futtermittel wurden ein Raub der Flammen. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Mentelei im Bromberger Gefängnis. Nach Blättermeldungen aus Bromberg verübten im dortigen Gefängnis 300 Sträflinge eine Mentelei. Das Gefängnis wurde von den Mentelern teilweise gesteuert. Der Polizei gelang es, der Aufrührer Herr zu werden.

— Töbliche Pilzvergiftung auf Rügen. Ein in Baabe auf Rügen mit zwei Knaben wohnender Arzt hatte Pilze gesammelt, die er selbst zum Abendessen bereite. In der Nacht fielen sich der B. 3. zufolge Vergiftungserscheinungen ein und der herbeigerufene Arzt veranlasste die Überführung der Vergifteten nach dem Kreiskrankenhause. Einer der Knaben ist inzwischen gestorben, während der Vater selbst noch in Lebensgefahr schwebt.

Neue Massenerkrankungen an Fleischvergiftungen.

Die kürzlich gemeldeten Fleischvergiftungen in Herzfelde im Kreise Niederbarnim haben, wie er jetzt bekannt wird, einen viel größeren Umfang angenommen, als die vor einigen Wochen zu verzeichnenden Vergiftungserscheinungen in dem 4 Kilometer von Herzfelde entfernten Kallberge-Niedersdorf. Die Zahl der Erkrankten betrug gestern bereits mehr als 170 und scheint noch im Steigen begriffen zu sein. Die Erkrankungen stellten sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein und zwar durchweg bei Familien, die von dem Schlächtermeister Reihner in Herzfelde am Sonntag und Montag Fleisch gekauft hatten, aber nicht nur das ominöse Hackfleisch, sondern auch Pfefferkuchen, Fleischbällchen und andere Fleischwaren. In jener Nacht wurden die beiden Ärzte des Ortes ununterbrochen alarmiert und konnten gar nicht schnell genug von Haus zu Haus eilen, um Hilfe zu bringen. Der Verlauf der Erkrankungen scheint in allen Fällen, auch bei den im Krankenhaus liegenden Patienten, ein verhältnismäßig gutartiger zu sein, wenigstens besteht bisher bei keinem Erkrankten Lebensgefahr.

Wirbelstürme über Berlin.

Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde der Südwesten Berlins von einem Wirbelsturm, der von einem Gewitterregen begleitet war, heimgesucht. Besonders groß ist der angerichtete Schaden in Steglitz und Südende. Mehrere Dächer wurden abgedeckt. Eine Anzahl Bäume wurde entwurzelt.

Millionenschäden im Kreise Hirschberg.

Ueber die Hochwasserschäden im Kreise Hirschberg wurde in einer Sitzung des Kreistages eingehend Bericht erstattet. Danach beträgt der Schaden an Privateigentum ca. 2,7 Millionen, der Schaden an öffentlichem Eigentum 879 000 Mark. Nicht eingerechnet hierbei sind der Schaden in der Herrschaft Schaffgotsch von etwa 1/4 Millionen Mark und der Schaden der Provinzialverwaltung an den Uferbauten von etwa 2 1/2 Millionen und die Schäden der Post, Eisenbahn usw.

Wetter schwere Stürme in Norditalien.

Die Blätter berichten von weiteren schweren Stürmen in Norditalien. Bei Varenza lag der Hagel 5 Zentimeter hoch. Die Berge in der Provinz Trient sind mit Schnee bedeckt. Der Sturm hatte eine Stundengeschwindigkeit von 98 Km. Die Temperatur ist stark gesunken.

Große Überschwemmungen in Jugoslawien.

Die Tagespost meldet aus Zombor: In der Nacht auf den 29. 7. hat die Donau den provisorischen Damm bei Robozelo in der Provinz Baas durchbrochen. Das Wasser strömte mit großer Geschwindigkeit in das Dorf und überschwemmte in Kürze über 100 Häuser. Die völlig überraschte Bevölkerung rettete sich in die höher gelegenen Häuser. Dank des sofortigen Eingreifens der den Weißbuden zur Verfügung stehenden Kräfte sind wahrscheinlich keine Opfer an Menschenleben zu beklagen.

Erdbeben auf den Normannischen Inseln.

Gestern nachmittag um 2.30 Uhr wurde auf der Insel Jersey ein heftiges Erdbeben wahrgenommen. Die großen Gebäude in Saint Helier wurden erschüttert. Mehrere Schornsteine stürzten ein. Personen kamen nicht zu Schaden. Ein leichtes Erdbeben wurde um dieselbe Zeit auch in Bournemouth in Südingland wahrgenommen.

Die Überschwemmungen in Japan.

Der durch die Überschwemmungen angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Yen geschätzt. Die Katastrophe ist auf schwere Wolkenbrüche zurückzuführen, die am Donnerstag

den Shinago Fluss aus den Ufern treten ließ, wodurch zahlreiche Häuser hinweggespült und verschiedene Erdbecken herbeigeführt wurden. Nach einer Meldung der Associated Press aus Tokio sind bei der Überschwemmung bei der, nach Schätzung der Behörden, über 30 0 Personen ums Leben gekommen sind, ungefähr 750 Häuser von den Fluten weggerissen worden.

— Eisenbahnunglück in Frankreich. Freitag vormittag ist ein von Mühlhausen kommender Postzug in der Nähe des Bahnhofes Noisy le Sec, einige Kilometer vor Paris infolge übermäßiger Geschwindigkeit beim Durchfahren einer Weiche entgleist. Von den mitfahrenden Post- und Eisenbahnbeamten wurden 4 getötet und 12 verletzt.

Spiel/Sport/Turnen

Wahlversammlung des Westdeutschen Spielverbandes am 31. Juli und 1. August in Düsseldorf.

Unter glänzender Beteiligung, selbst die Außenbezirke Hagen, Hannover und Rheinbezirk sowie südwestfälische Bezirke waren fast vollständig vertreten, wurde die Wahlversammlung 1926 abgehalten u. gehört der Vergangenheit an. Es mögen auf 200 Vertreter, von denen etwa 160 stimmberechtigt waren, gegen 6.30 Uhr anwesend gewesen sein. Samstag Abend eröffnete der stellv. Verbandsvorsitzende Herr Klose die Tagung. Bevor in die eigentlichen Verhandlungen eingetreten wurde, wurde ein Brief des seit rund 20 Jahren in der Leitung des Verbandes stehenden Rechtsanwalts Jerich, bisheriger 1. Vorsitzender des Westdeutschen Spielverbandes, zur Verlesung gebracht, nach dem Herr Jerich infolge familiärer und vor allem beruflichen Pflichten von seinem Amte zurücktreten und eine Wiederwahl ablehne. Herr Klose widmete seinem scheidenden Kameraden warme Worte der Anerkennung, denen sich der Ehrenvorsitzende des Deutschen Fußballbundes Herr Hing in längerer Ausführungen anschloß, die dahin gingen, Herrn Rechtsanwalt

Jerich den Ehrenvorsitz des Verbandes anzubieten. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Der Verlauf der Tagung war ein glänzender. Die Delegierten befassten sich, bis auf einige, bei ihren Ausführungen größter Sachlichkeit. Die Wahlversammlung hat aber auch Beschlüsse gefaßt, die für das weite Verbandsgebiet von außerordentlicher Bedeutung sind. Wir nennen hier nur kurz: Aufhebung der Proteste für die 1. und 2. Bezirksklasse (früher Gau bzw. Kreisklasse), Einführung der Zahl 8 als Grundzahl bei der Gruppeneinteilung; Bau eines Jugendheims und anderes mehr.

Fußball.

Roland-Dortmund — Morgenrot-Kamen. 1:4 (1:2), Eden 6:8 (3:1)

Am Sonntag fanden sich obige Mannschaften im Wettpiel gegenüber. Die Gästemannschaft trat vollständig an, während die Rolandmannschaft mit 8 Mann antrat, um sich im Verlauf von 10 Minuten zu vervollständigen. Roland hat Anstoß und es entwickelt sich gleich ein flottes Spiel, wobei Morgenrot sich mit 8 Mann zunächst auf die Verteidigung beschränkt. Ein Durchbruch der Dortmunder führt zum ersten Tor. Morgenrot greift jetzt mächtig an und kann bald den Ausgleich erzielen, um dann 10 Minuten vor Halbzeit mit einem weiteren Tor in Führung zu gehen. Mit 2:1 für Kamen endet die erste Halbzeit. Nach Seitenwechsel versucht Roland gleichzusetzen, kommt aber gegen Morgenrots Verteidigung nicht auf und können nicht verhindern, daß Kamen noch einmal einsehen kann, jedoch der Unparteiliche die Mannschaften mit 4:1 für Kamen trennt. Technisch war die Dortmunder Mannschaft besser und was diese im Spiel voraus hatten, erlebte Morgenrot durch ihr stürmisches Draufgängerum. Vor der ersten Mannschafft spielte die zweite Mannschafft obiger Vereine mit dem Resultat: 2:2 (0:1), Eden 2:4.

Radrennen

Radrennen um den „Großen Preis von Elberfeld“.

Bei prächtigem Wetter, aber unerwartet mächtigem Wind kamen auf der Elberfelder Radrennbahn Dauerrennen unter Fliegerwett-

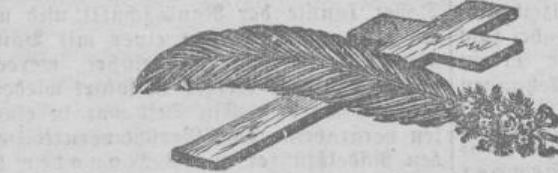
werke zum Austrag. Der „Große Preis von Elberfeld“, 1-Stunden-Rennen, und der „Preis vom Buppertal“, über 25 Km., vereinigte Bräuer, Parfö, Wittig, Möller und Kremer, die sich in beiden Rennen ungemindert Kämpfe lieferten. Den Sieg im „Preis vom Buppertal“ konnte der mit der Spitze abgehende Wittig für sich entscheiden. Im Hauptkampf des Tages gelang es Möller, den führenden Endspurt niederzurufen. Wittig hatte in diesem Lauf Defekte. Bemerkenswert ist das glänzende Fahren des Kölner Kremer, der seinen Gegner nichts nachstand und nur durch Motordefekte zu einer unglücklichen Platzierung kam. Die Amateurrennen waren unbedeutend.

Vereins-Veranstaltungen und Vergnügungen

Kamen, 3. Aug. Der katholische Gesellenverein unternahm am Sonntag seinen Sommerausflug nach Schmallenberg in Overberg. Zahlreiche Gesellen und Ehrenmitglieder hatten sich eingefunden. Das Fest wurde mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken mit Kuchen und Torten eingeleitet. Dann hielt der Präses des Vereins, Herr Kaplan Schulte, eine zu Herzen gehende Begrüßungsrede, worauf der frühere Senior des Vereins, Herr Josef Weber, ein Begrüßungslied „Gott segne dich“ sang. Einige Terzette und Duette und das Theaterstück „Hans, schlaft du schon?“ folgten und zum Schluß wurde auch noch das Tanzen gezwungen. Alles in allem verlief der Ausflug in herzlichster Harmonie und man feierte nach dem Ende geschlossen und einträchtig nach Hause.

Redaktionsbriefkasten

S. D. Eine Reichsleistungsförderung in Berlin gibt es nicht; dagegen sind die örtlichen Lungenkrankheiten - Fürsorgestellen im Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose, Berlin, Königin-Augusta-Str. 7, zusammengefasst.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8³⁰ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

**Ehefrau Scheidermeister
Paul Majewski**
geb. Martha Rust

nach kurzem, schwerem Leiden im 26. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaiserau und Horstmar, 2. August 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. August, nachmittags 1/45 Uhr, vom Trauerhause aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 2308

Wir sind billig!

Damenmäntel	staunend billig	22, 18, —	12.00
Damenkleider	nur Neuheiten	6.95 4.95	2.95
Damenhemden		1.95 1.45	0.95
Damenbeinkleider		1.95 1.45	0.95
Kleiderstoffe	prima Qualität	1.95 1.45	0.95
Oberhemden	prima Ware	5.75 5.25	4.95
Einsatzhemden		2.95 2.25	1.95

Arbeiterkleidung spottbillig.

Noch nie dagewesen:

Häkelwolle alle Farben 15 Strang 0.95

2 Grubenhandtücher 0.95

Mädchenkleider, Spielanzüge Stück 0.95

3309

Gebr. Keil,

Kamen, Bahnhofstraße 57.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden!
Ohne Chlor!

Zwangs-Versteigerung!

Mittwoch, den 4. August, vorm. 10 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Kieber, hier:

1 Sofa, 1 Trumeauspiegel, 1 Vertikow, 1 Tisch u. Schreibmaschine öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 2311

Kamen, den 2. August 1926.

Albert,

Obergerichtsvollzieher.

Sächsische Bettfedern

u. Bettfabr. Paul Hoyer, Dollitzsch 38 Provinz Sachsen, Angersstr. 4 sendet Ihnen ausserst billig (zu Fabrikspreisen) nur echte, reelle Sorten 1996

Federn und Inletts

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Geller 2305

Muzug,

mittlere Größe, fast neu, preiswert zu verkaufen.

Markt 15.

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Wohnhaus,

Nähe der Beche, mit Garten und Stallung und freiverwendbar 7 Zimmer-Wohnung ist sofort zu verkaufen.

Offerten unter 2307 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Warnung!

Warne hiermit jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. 2301

Karl Kellermann,

Bergkamen, Bernerstr. 71.

Austreichergehilfen

sucht 2306

Frei Tapperath,

Wesftr. 43.

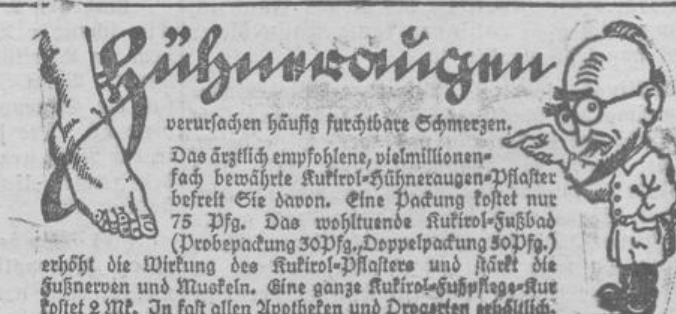
Wir suchen per 1. September mehrere 2210

Lehrmädchen

für unseren Verkauf. Es werden nur solche Bewerberinnen berücksichtigt, die ein gutes Entlassungsschulzeugnis aufweisen können. Persönliche Vorstellung von 11 bis 12 Uhr vormittags erbeten.

Wallach & Co.,

Kommandit-Gesellschaft, Kamen.



Deutschlands Recht auf Kolonien.

Eine Eingabe der Kolonialen
Reichsarbeitsgemeinschaft.

Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft hat an den Reichskanzler folgende Eingabe gerichtet:

Nach Zeitungsberichten hat der englische Kolonialminister Amery in öffentlicher Rede erklärt, daß das Schicksal des Deutsch-Ostafrika durch den Verfall der Vertrag in den dauernden und unumkehrbaren Besitz von England übergegangen sei, lediglich belastet durch eine Verbindlichkeit zugunsten des Völkerbundes. Diese Erklärung enthält eine neue Theorie über den rechtlich so bestrittenen Charakter des Mandats. Sie stellt den Begriff einer ewigen Vormundschaft auf, die lediglich beschränkt ist durch die Verpflichtung, über die Führung der Vormundschaft dem Völkerbund alljährlich einen allgemeinen Bericht zu erstatten. Es wird also mit bürren Worten ausgesprochen, daß das Mandat nichts weiter ist als eine Einverleibung ohne Entschädigung. Diese Theorie steht ganz zweifellos im Widerspruch mit dem Wortlaut und dem Sinn der ganzen Völkerbundsatzung, insbesondere dem Artikel 22. In dem Mandatsausfluß des Völkerbundes ist bisher stets die entgegengesetzte Auffassung vertreten worden, und auch England hat dieser entgegengesetzten Auffassung im Völkerbund bisher nicht widersprochen. Es ist nicht klar, insbesondere auch nicht nach den neuerlichen Erklärungen des englischen Ministers des Äußern Chamberlain, ob sich die englische Regierung die Auffassung ihres Kolonialministers zu eigen macht. Zweifellos würde dadurch die in Locarno erzielte platonische Zusage, daß Deutschland für den Fall des Eintritts in den Völkerbund „mandatsfähig“ sei, auch den letzten Rest einer praktischen Bedeutung verlieren und als reine Geste ad hoc erscheinen. Jedenfalls aber geht aus den Erklärungen der beiden englischen Minister so viel hervor, daß über die Auffassung des Artikels 22 der Völkerbundsatze bei den verschiedenen Regierungen völlig verschiedene Auffassungen bestehen und daß durch einen bedingungslosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine Klärung dieser Frage nicht erreicht wird. Die Koloniale Reichsarbeitsgemeinschaft hat stets den Standpunkt vertreten, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nur erfolgen darf, wenn vorher eine klare Regelung der kolonialen Frage entsprechend der Zusage, die Deutschland vor Abschluß des Waffenstillstandes gemacht ist, erfolgt ist. Es handelt sich hier um eine einfache Frage der Gerechtigkeit, und Deutschland hat unter Umständen gar keine Veranlassung, auf die Regelung einer Frage zu verzichten, die für die Zukunft immer mehr zu einer Lebensfrage des deutschen Volkes werden wird. Tritt Deutschland bedingungslos in den Völkerbund ein, so sind nicht nur die Aussichten auf eine wirkliche koloniale Tätigkeit für immer dahin, sondern wir werden auch nicht die geringste Sicherheit für wirtschaftliche Gleichberechtigung in Afrika und in anderen Kolonien erreichen können. Jeder wird den Artikel 22 der Völkerbundsatzung in seinem Sinne auslegen und, wenn nötig, unter Berufung auf Artikel 119 und 122 des Vertrages von Versailles die ganzen Bestimmungen der Völkerbundsatzung für Deutschland illusorisch machen. Wir bitten deshalb die Reichsregierung nochmals und dringend, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von einer klaren Regelung der kolonialen Frage abhängig zu machen.

„Es gibt kein Elsass-Lothringen.“

Das Vorgehen gegen den Heimatbund.

Die Straßburger Disziplinarkammer hat über den Vizepräsidenten Charpentier, die den Aufruf des Heimatbundes mit unterzeichnet hatten, ihr Urteil verhängt. Beide müssen 300 Franken Geldstrafe zahlen und werden strafversetzt. Im dem Urteil heißt es, daß der Aufruf an alle Elsässer und Lotharinger als eine Forderung nach Autonomie für die drei befreiten Kreise betrachtet werden müsse, und daß die Kundgebung beseitigt sei von der Absicht, die französische Verwaltung herabzusetzen. Es sei unzulässig, daß Beamte öffentlich an einem derartigen Unternehmen sich beteiligten.

Im Senat gab es auch eine kurze Aussprache über Elsass-Lothringen. Es wurden dort mehrere Gesetzesvorlagen eingebracht, durch die gewisse Einzelheiten der französischen Gesetzgebung in Elsass-Lothringen eingeführt werden sollen. Senator General Taussif sprach den Wunsch aus, daß endlich einmal alle französischen Gesetze in Elsass-Lothringen Gültigkeit bekämen, und fuhr fort: Teilweise ist die Vangsamkeit der französischen Regierungsverwaltung schuld an der autonomistischen Welle, die jetzt überherrscht. Ich möchte bei dieser Gelegenheit den Herrn Ministerpräsidenten, dessen Abwesenheit ich bedaure, fragen, welche Maßnahmen gegen die Unterzeichner der autonomistischen Kundgebung ergriffen werden sollen. Sie müssen unbedingt alle bestraft werden. Diese Leute haben ein richtiges Verbrechen begangen. Es gibt kein Elsass-Lothringen. Es gibt nur eine französische Republik, die vom Rhein bis zum Ozean reicht.

Der Senat glaubte diese Worte mit lebhaftem Beifall bejubeln zu müssen. Im Namen des Finanzkommissars erklärte auch der Berichterstatter, Senator Henri Roy, es sei in der Tat bedauerlich, daß die gesetzgeberischen Maßnahmen für Elsass-Lothringen immer noch unter einem gewissen Ausnahmestatus sich bewegten, und schloß unter starkem Beifall mit den Worten: Die General Taussif, so beklagten auch wir im Ausfluß die autonomistische Bewegung und halten es für besonders schmerzhaft, daß sich ein französischer Abgeordneter gefunden hat, der nicht abgibt, sein Wohlwollen für den Heimatbund kundzugeben.

Der Ministerpräsident Poincaré hat in sein Präsidialkabinett einen Herrn Sautin aufgenommen, der sich im besonderen mit der Prüfung elsaß-lothringischer Angelegenheiten zu beschäftigen haben wird.

Die Flucht der serbischen Regierung.

Aus den Erinnerungen des
Außenministers Nintschitsch.

Der jugoslawische Außenminister Nintschitsch veröffentlicht in einem Buche zu Ehren des Jubiläums Nikola Pajitsch die erste authentische Schilderung der sensationellen Flucht der serbischen Regierung beim Einmarsch der österreichisch-deutschen Truppen im Jahre 1915. Nintschitsch hatte erst zwei Tage, bevor die serbischen Minister gezwungen wurden, Prag zu verlassen, als Nachfolger des verstorbenen Dr. Bogar Pazur das Finanzministerium übernommen.

Am 11. November 1915 mußte die serbische Regierung nach Risik nun auch Przrend

verlassen. „Seit drei Tagen schon“, so schreibt Nintschitsch, „hatten die Einwohner die Stadt geräumt und waren dem Heere nachgefolgt, das sich zurückzog. Dabei war das Wetter schlecht, die Kälte sehr groß. Ich war seit zwei Tagen Minister, hatte aber keinen einzigen Beamten bei mir. Die Staatskasse hatte einen anderen Weg genommen als ich und war von Funktionären des Ministeriums begleitet, über Mitrovica in Sicherheit gebracht worden. Nun mußte auch die Regierung an schleunigste Abreise denken, wollte sie nicht dem Feind in die Hand fallen. Als Puntula gelang es uns, im Automobil zu reisen, dann aber waren wir gezwungen, in Anbetracht der schlechten Straßenverhältnisse, den Wagen seinem Schicksal zu überlassen und auf Pferden zu versuchen, durch Albanien hindurch nach Skutari zu kommen.“

Die serbische Regierung verließ den heimatischen Boden am 11. November 1915. Außer Pajitsch machten noch fünf Minister, Juba Davidowitsch, Juba Jovanowitsch, Marco Juricitsch, Raja Marintowitsch und ich die Reise mit. Es war ganz ungewiß, was der nächste Tag bringen werde, dennoch aber mußten wir trachten, uns in Sicherheit zu bringen, in der Hoffnung, bald wieder ins Vaterland zurückkehren zu können. Mit Pajitsch an der Spitze trachteten wir, nach Skutari zu gelangen, um dort das geschlagene Heer zu sammeln. Auch der Marsch durch Albanien war gefährlich, da die Albaner keineswegs in ihrer Gesamtheit uns freundlich gesinnt waren. Wir beschleunigten unsere Reise daher auf Pajitschs Rat so viel als möglich. Als wir Skutari erreichten, war das Wetter so schlecht, daß eine Fortsetzung der Reise erst nach zwei vergeblichen Versuchen, nach denen wir jedesmal wieder nach Skutari zurückkehren mußten, möglich war. Pajitsch aber besaß seine Ruhe, seine Geduld und Energie, nie hörten wir ihn ein Wort der Klage sprechen. Uebrigens war es gar nicht leicht, diesem Führer durch dick und dünn zu folgen, da er bedeutend widerstandsfähiger war als wir.

Das Vordringen auf breitem Boden wurde immer schwieriger, wir mußten die Pferde am Jügel führen. So gelangten wir nach Pult, zwischen halb verfallenen Häusern. Halb tot von Hunger und Müdigkeit suchten wir nach Nahrung und etwas Feuer. Die Albaner aber sagten uns, es gäbe dort kein Holz. Man riet uns, bis Djereci weiter zu reisen, wo wir ein Unterkommen finden würden. Tatsächlich waren wir gezwungen, ohne gerast zu haben, ohne den Weg zu kennen, mitten in der Nacht wieder aufzubrechen und durch den Schnee vorzudringen. Die anderen waren zurückgeblieben. Pajitsch und ich, wir bildeten die Spitze. Die Kälte verursachte uns ungeheure Schmerzen. Dennoch gelangten wir spät nach Mitternacht nach Djereci, wo wir dann endlich übernachten konnten. Allerdings gab es auch hier für uns bloß einen Stall mit einem einzigen kleinen Fensterchen, den wir mit einer Viehherde teilen mußten. „Durch das Fenster drang der Schnee herein.“

„Müssen wir hier die Nacht über bleiben?“ fragte ich. „Sei froh“, erwiderte Pajitsch, „daß wir wenigstens diesen Unterschlupf gefunden haben.“

Während unserer Reise hatten wir immer wieder Gelegenheit, den Optimismus Pajitschs, seinen hohen Geist und vor allem sein Glück zu bewundern. Wir durchquerten Albanien. Seine Natur widerstand jeder Anstrengung, er war fester auch in den trügerischen Momenten. Er sah das Ziel, und die Mittel, durch die es erreicht werden sollte, zählten nicht mehr.

Nach zwei Tagen erschöpfenden Marsches durch Albanien kamen wir nach Skutari. Später erfuhren wir, daß am Tage vor unserer Ankunft albanische Räuber das Gasthaus, worin wir die Nacht verbrachten, umzingelt hatten, um die serbische Regierung, deren Eintreffen ihnen angekündigt worden war, festzunehmen. Vierundzwanzig Stunden hatten die Räuber das Haus belagert, waren aber dann abgezogen. Auch diesmal hat der glückliche Stern, unter dem Nikola Pajitsch lebt, uns alle beschützt.

Alarmzustand in Mexiko.

Die Lage im Lande spitzt sich immer mehr zu. Als Antwort auf die Ausweisung des päpstlichen Legaten Monsignore Tito Creffi haben die Priester die Kirchen verlassen. Die mexikanische Armee befindet sich in erhöhtem Alarmzustand. Die Nationalbank hat bis auf weiteres die Einfuhr von Schecks eingestellt, um Abgaben von Bargeld zu verhindern. Die Zahl der Verhaftungen steigt dauernd. Die Truppen treffen Vorbereitungen für die Beschlagnahme der 12 600 Kirchen Mexikos.

Bevor die Priester die Kirchen verließen, zeigten sie die Reliquien der Menschengemeinde, die sich darauf zu riesigen Demonstrationen zusammenschloß. Die Gewerkschaften planen Gegendemonstrationen. Die Geistlichkeit fordert die Gläubigen auf, während dieser Demonstrationen in ihren Häusern zu bleiben, um Blutvergießen zu vermeiden. In Mexiko-Stadt versuchten die Soldaten, den Platz vor einer Kirche zu räumen, wurden jedoch von der Menschengemeinde mit Steinwürfen empfangen. Die Soldaten gaben Feuer und verwundeten neun Personen. Darauf wurden die Soldaten in Patrouillen auf die Straßen und Plätze verteilt. Am 1. August tritt der von der Geistlichkeit angeregte Boykott in Kraft. Danach sollen die Gläubigen nur die notwendigen Bedarfsmittel kaufen und keine Steuern zahlen, sowie die Kinder nicht mehr in die Schulen schicken.

Präsident Calles

versucht mit allen Mitteln die im Jahre 1917 von dem radikalen, später ermordeten Präsidenten Carranza erlassene Verfassung durchzuführen. Diese Verfassung, hinter der allerdings nur drei Prozent wahlberechtigte Mexikaner stehen sollen, trägt in ihren staatsrechtlichen Bestimmungen eine scharf antiklerikale, an die Kulturkampfschelte in Frankreich erinnernde Tendenz. Die Kirchengebäude wurden als National Eigentum erklärt, die Ordenshäuser, Schulen, karitative Einrichtungen der Regierung unterstellt. Die Kirche ist vom Recht des Erwerbs beseitigt und unbeweglichen Besitzes ausgeschlossen. Religionsunterricht in den Staatschulen ist verboten. Geistliche können weder politische noch bürgerliche Rechte ausüben. Der Staat hat das Recht ihre Zahl festzusetzen usw.

Die Gründe für diese merkwürdige antikatholische Haltung der Regierung eines fast rein katholischen Landes sind nach Meinung katholischer Blätter teilweise national- und rassepolitischer Natur: das zur politischen Herrschaft gelangte Mexizentum, von dem das weiße spanische Element völlig zurückgedrängt ist, erblickt in der aus der alten spanischen Zeit stammenden Kirche ein Bollwerk des Spanientums und damit der Landesscheidlichkeit. Daneben kommen als Nebengründe für die kirchenfeindlichen Bestrebungen der große Besitz der Kirche und der bestimm-

Aus aller Welt

— Aus wirtschaftlicher Not. In Berlin hat ein Kriminaloberwachmeister mit seiner Ehefrau Selbstmord verübt. Die Frau hatte sich die Pulsadern aufgeschnitten. Sterbend wurde sie von ihrem Mann in die Küche getragen. An der Leiche seiner Lebensgefährtin schloß dann der alte Mann, nachdem er zuvor den Gashahn geöffnet hatte, sich eine Kugel in den Kopf. Die Feuerwehre brachte den Bedauernswerten ins Krankenhaus. Wirtschaftliche Not soll die Veranlassung zu der Entschlossenheit gewesen sein.

— Die Luxusdampfer „Cleveland“ und „Melanie“, die durch die Gegend von der Maritima-Linie erworben wurden, haben die deutsche Flotte gekostet und sind in den Dienst Hamburg-Neuport eingeteilt worden. Man wartet nunmehr darauf, zu erfahren, welche Namen diese Luxusdampfer in der Folge führen werden.

— Zwei Jahre Gefängnis wegen Todeschlags. Das Schwurgericht in Altona verurteilte den Stadtratsmitglied Werner Dieb, Fraktionsführer der völkischen Partei wegen Todeschlags wiederum zu zwei Jahren Gefängnis. Das Gericht nahm nicht wie der Vorberichter fahrlässige Tötung, sondern Todeschlag an. Ein Jahr der verurteilten Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet und der Haftbefehl aufgehoben.

— Ein Meisterstück der Bureaupolitik. Ein Erfurter Bankhaus hatte dem Magistrat 478 000 Marketten zur kostenlosen Verteilung an Sozialrentner, Kriegsbeschädigte und Erwerbslose zur Verfügung gestellt, unter der Voraussetzung, daß die darauf ruhende Tabaksteuer vom Reich erlassen würde. Die darauf abzielenden Anträge wurden indes von der Reichsfinanzbehörde abschlägig beschieden. Ein Steuererlaß käme nicht in Frage, weil eine Schenkung zu Wohlfahrtszwecken einen solchen Erlass nicht zu rechtfertigen vermag. So wurde denn unlängst die gesamte Markettenmenge unter Aufsicht des Erfurter Hauptpostamtes verbrannt. Ein Verkauf war wegen der höchsten Tabaksteuer ausgeschlossen. Festgestellt möge sein, daß durch dieses Brandvergehen das Reich auch

nicht zu seinen Steuern, wohl aber eine ganze Reihe arme Leute um einen vielleicht schon lange entbehrten Genuß gekommen ist.

— Ein Schar, der zum Tode führte. In Anklam (Pommern) machten Schupo-Beamte in der Wadensack Schuttmüllungen. Einige von ihnen stießen einen Unterwachmeister, der des Schwimmens noch unkundig, noch an der Leine war, ins Wasser. Die Leine riß, und der Mann fand den Tod in den Wellen.

— Sohn und Tochter erschossen. Wie aus Augsburg gemeldet wird, erschoss im Verlauf von Auseinandersetzungen der Generalstab Offizier seinen 27-jährigen Sohn, eine 27-jährige, ebenfalls von mehreren Schüssen getroffene Tochter sprang aus dem 2. Stockwerk und blieb tot auf der Straße liegen. Der verhaftete Vater behauptet, von seinem Sohn mit dem Revolver bedroht worden zu sein.

— Der „weiße“ Tod. Auf dem Wiesbadener Horn gerieten 6 Touristen in einen Schneesturm. Vier von ihnen, darunter der Gerichtsassessor Hans Fischer aus Barmen, fanden den Tod. Frankenriede Lunden aus Dresden und Konrad Klaus aus Wolfenstein wurden gerettet.

— Liebestragödie. Der verheiratete Autohändler und Chauffeur Deutel verwundete ein in Freudenstadt als Kurarzt weilendes Fräulein aus Köln durch 2 Schüsse lebensgefährlich. Sie hatte mit Deutel seit einigen Wochen ein Liebesverhältnis, weigerte sich aber, ihn zu heiraten. Deutel erschoss sich dann selbst.

— Ein rätselhafter Vorfall. Vor einigen Tagen wurde der Münchener Bankbeamte Fronske auf einer Motorradfahrt durch die Dohmiten durch einen Gewehrschuß schwer verwundet und erlag bald seinen Verletzungen. Der rätselhafte Vorfall konnte noch nicht aufgeklärt werden.

— Die Spielgefährtin erschossen. Die ledige Unstille, Schußwaffen in Kinderhand zu geben, hat in Muddweg (Hannover) wieder einen Todesfall im Gefolge gehabt. Im Garten eines Hofbesitzers war der 13-jährige alte Sohn eines Einwohners damit beschäftigt, mit einer Büchse nach Staren zu schießen. In der Annahme, die Büchse sei nicht geladen, legte der

Junge an die jährige Tochter des Hofbesitzers im Scherz an; der Schuß löste sich und die volle Ladung drang dem Kinde in den Leib. Das schwerverletzte Mädchen wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, ist dort aber bald nach der Entleerung gestorben.

— Beim Sterbeläuten gesprungen. In Hresleben (Provinz Sachsen) gesprang beim Sterbeläuten für die älteste Einwohnerin des Ortes, eine 84-jährige Frau, die große über 500 Jahre alte Kirchenglocke. Sie wurde im 14. Jahrhundert gegossen und trägt in deutscher Übertragung die Aufschrift: O König der Ehren, Christus, komm mit Frieden!

— Festlich gekleidet gemeinsam in den Tod. Beim Stammweh in Heidelberg wurden die Leichen eines jungen Zimmermannsgepaares aus Halle a. d. Saale aus dem Nedar gelandet. Es wurde festgestellt, daß die beiden jungen Leute lebensmüde gewesen waren und noch einmal eine Reise gemacht haben, um an einem schönen Orte gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie trugen festliche Kleidung und hatten die Hände zusammengebunden.

— Zwei Familienwäter vor den Augen ihrer Angehörigen ertrunken. Im Mühlfließsee ertranken der Oberlehrer Otto Haller aus Plauen i. Sa. und der Kunstgewerbetler Meinelt aus Rangenfeld in Döbrich am Mühlfließsee vor den Augen ihrer Frauen und Kinder. Haller, der Meinelt retten wollte, wurde von diesem in die Tiefe mitgerissen.

— Von seinem Vorgehen ermordet. Im Januar dieses Jahres wurde der Wächter der Rax-Seilbahn an der Grenze zwischen Niederösterreich und Steiermark, der ehemalige Gendarmerie-Hauptmann, ermordet aufgefunden. Monatelang wurde nach dem Mörder gesucht, und erst jetzt wurde man durch die Mitteilung überrascht, daß dieser Bahnwächter wahrscheinlich von dem ehemaligen Betriebsleiter der Raxbahn, der ein hoher Funktionär war, namens Josef Winkler, ermordet worden sei, und zwar deshalb, weil Winkler von verschiedenen Betrügereien des Winklers Kenntnis hatte.

— Ein salomonisches Urteil. Unter der Anklage, ihr zweijähriges Kind schwer mißhandelt zu haben, stand unlängst in Wien eine Frau vor

Gericht. Als der Vater indes das Kind in den Gerichtssaal trug, streckte es weinend der Mutter die Händchen entgegen. Diesem überzeugenden Gegenbeweis vermochte sich der Staatsanwalt auch nicht zu verschließen und zog seine Anklage zurück.

— Ganners Abschiedsessen. Bei einem kostspieligen Abschiedsessen, das er seinen Komplizen gab, wurde im Wartesaal eines Pariser Wagonhofs der seit langem gesuchte Betrüger Alexander Stavits verhaftet. Er hatte vor nicht langer Zeit erst einen Bärenmörder um sechs Millionen Franken betrogen und stand im Begriff, mit einem Auto über die Schweizer Grenze zu entfliehen.

— Keine rauchenden Studentinnen. In dem trockengelegten Amerika nimmt jetzt auch der Kampf gegen das Nikotin an Heftigkeit zu. Eine Universität in Massachusetts hat den weiblichen Studenten das Rauchen untersagt. Solange die Studentinnen die Universität besuchen, ist ihnen der Tabakgenuß streng untersagt. Schon bei der Immatrikulation wird ihnen das Ehrenwort abgenommen, weder zu rauchen, noch gegen dieses Verbot zu agitieren. Eine Übertretung des Rauchverbots wird unmissverständlich mit Verweisung von der Hochschule bestraft.

— Ein verwegener Raubüberfall in einer Eisenbahnzunge wurde von zwei Banditen in der Nähe der Station Salisbury verübt. Sie begaben sich zunächst in den Gepäckwagen, warfen sich dann plötzlich mit vorgehaltenem Revolver auf den Gepäckmeister und seinen Gehilfen, und raubten eine Anzahl Postbeutel, die insgesamt 65 000 Dollar enthielten. Mit der Beute sprangen sie aus dem fahrenden Zuge und entkamen.

— Eine kühne Operation. In einem Londoner Krankenhaus sollte unlängst eine Frau wegen einer Wanderniere operiert werden. Während der Narkose setzte die Herzaktivität vollständig aus; es traten alle Merkmale des Todes ein. Der die Operation vornehmende Arzt machte darauf einen Einschnitt, um zum Herzen zu gelangen, maßerte das Herz eine Viertelstunde lang, worauf die Herzaktivität und die Atmung wieder einsetzten und die Frau noch 30 Stunden am Leben blieb. Hierauf erlag sie allerdings einer erneuten Herzschwäche.

Der Einfluss, der ihr im Schulwesen des Landes zukam, in Betracht.

In einer offiziellen Erklärung des mexikanischen Geschäftsträgers in Washington zur Kirchenfeier heißt es, die Kirche habe 500 Jahre in Mexiko geherrscht, ohne das Land auf die Kulturhöhe anderer Länder zu bringen. Durch die Trennung von Staat und Kirche soll erreicht werden, daß die Kirche sich ausschließlich auf ihre geistige Tätigkeit beschränkt.

Deutsche und holländische Viehhändler in Belgien.

In dem belgischen Schlachthof von Enghien, der das Vieh für Brüssel liefert, kam es zwischen den belgischen, deutschen und holländischen Viehkäufern zu Zusammenstößen. Die Belgier beschwerten sich darüber, daß zu große Mengen Vieh nach Deutschland und Holland abgegeben werden, wodurch der Preis, besonders für Kühe, in die Höhe gehe. Der Deutsche Geschäftsträger wurde im Verlaufe der Zusammenkünfte verwundet, ebenso ein Holländer. Die belgischen Schlächter sind entschlossen, die Abfuhr der Waggonen, in denen Vieh für Deutschland und Holland befindet, zu verhindern.

Zur Ablösung der Gemeindeanleihen.

Entgegenkommen gegen bestimmte Gläubigergruppen.

Mit der vierten Verordnung zur Durchführung der Ablösung der Markanleihen der Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen rechtlichen öffentlichen Körperschaften vom 10. Juli d. J. treten an die Gemeinden, an die durch die genannte Verordnung bestimmten Spruchstellen und an die staatlichen Aufsichtsbehörden wichtige Aufgaben heran, deren sachgemäße und beschleunigte Erledigung von besonderer Bedeutung für alle Beteiligten, namentlich auch für die Gläubiger der Gemeindeanleihen ist. Wie der Preussische Preßdienst mitteilt, hat der Preussische Minister des Innern zur Ausführung der Verordnung einen Rundschreiben an die Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte, die Gemeinden und Gemeindeverbände herausgegeben, in dem es wörtlich heißt:

„Die seit dem Erlaß der Aufwertungsgeetze weiterhin eingetretene Verschärfung der finanziellen Lage der Gemeinden, insbesondere das unerwartete starke Anwachsen der Erwerbslosigkeit und vor die über Erwartung hohe Aufwertungslast der Gemeinden als der Gewährverbände ihrer Sparanleihen hat es in vielen Fällen nicht ermöglichen lassen, den Ablösungsplan der Gemeindeanleihen in dem im § 43 des Anleiheabzugsgegesetzes geordneten Verfahren zu erfüllen. Gleichwohl darf ich der Erwartung Ausdruck geben, daß die Gemeinden im Rahmen des ihnen Möglichen über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus ihren Gläubigern in folgenden Punkten entgegenkommen werden:

- a) durch bevorzugte Behandlung der kleinen Gläubiger,
- b) durch bevorzugte Behandlung der Inflationsanleihen,
- c) durch Vereinfachung an der Sammelanleihe.

Kleine Nachrichten.

Der Schiedsspruch vom 23. Juli, der die Arbeitszeit und Lohnfrage für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau regelt, ist vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

Der unter dem Verdacht des Feme-mordes von der Frankfurter Polizei verhaftete Chausseur Schwing soll ein Gesandnis abgelegt haben.

Der Vorstand der radikalen Partei, dessen Vorsitzender Perriot ist, hat Perriot verständigt, daß der Vorstand ihm in einer Entschuldigungs- und Vertrauens erneuert hat.

Der Sonderberichterstatter des Deutschen Büros erzählt, daß die Verlobung des Prinzessin Boris von Bulgarien mit der Prinzessin Giovanna von Italien als vollendete Tatsache angesehen werde.

Der frühere Reichshofrat Ehlh hat nach einem Besuch beim Präsidenten Coolidge erklärt, Coolidge beabsichtige bei den Präsidentschaftswahlen 1928 erneut zu kandidieren.

Die Flugexpedition der Deutschen Luftfahrt nach einer Ruhepause in Nowosibirsk, wo sie am Montag eintraf, nach Jekaterinburg weitergefliegen.

Wie der „Montag-Morgen“ erfahren haben will, soll sich Projekt bis vor kurzem in Berlin aufgehalten haben und sich in einer Klinik einer Mandeloperation unterzogen haben.

Das Bibliographische Institut in Leipzig begibt die Feier seines einhundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß spendete das Institut 200 000 Mark für Wohlfahrtszwecke.

Der Haushaltsausschuß des Anhaltischen Landtages hat einen Entwurf eines Staatsvertrages mit dem Reich wegen Fertigstellung des Mittellandkanals zugestimmt und das Staatsministerium zum Abschluß ermächtigt.

Der 2. Unterausschuß für Landwirtschaft des Enquete-Ausschusses befaßte sich mit einer Besprechung der Gesamtstruktur des inneren Getreidemarktes. In der Aussprache wurde erneut die Notwendigkeit einer verbesserten Landwirtschaftsstatistik gefordert.

Wie jetzt endgültig feststeht, wird die Infanterieschule Ende September nach Dresden übersiedeln. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits durchgeführt worden.

Der neue deutsche Gesandte in Wien, Graf Gersdorff, beschäftigt, aus dem parlamentarischen Leben auszusteigen und sein Reichstagsmandat niederzulegen.

Die wegen ihrer Schönheit berühmte russische Prinzessin Ekra hat sich soeben mit dem Prinzen von Hohenlohe-Langenburg verheiratet. Prinzessin Ekra ist die Tochter des Großfürsten Zissak, der sich für den rechtmäßigen Jar von Rußland hält und die Hoffnung nicht aufgibt, einst den Thron der Romanow-Dynastie zu besteigen.

Nach einer Blättermeldung werden Protestanten zum päpstlichen Empfang nicht mehr zugelassen, nachdem ein amerikanischer Protestant bei einer Kollektanden vor dem Papst nicht niederkniete.

Aus dem Reiche

Verurteilung wegen Beschimpfung der Republik.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den 19 Jahre alten Klempner Ebne und den 24jährigen kaufmännischen Angestellten Wunderlich wegen Beschimpfung der Republik zu je einem Monat Gefängnis, außerdem Wunderlich wegen Verstoßes gegen die Polizeiverordnung vom Februar 1926 zu weiteren 10 Mk. Geldstrafe. Die beiden Angeklagten hatten im März d. J. in einem Zuge der nationalsozialistischen Arbeiterpartei durch die Stadt ein Lied gesungen, das mit dem Scherzschloß folgte: Wir pfeifen auf die Inbrennpublik. Ferner hatte Wunderlich einen Totschläger mit sich geführt. Das Gericht bemitleidet ihnen für die Freiheitsstrafe eine dreijährige Bewährungsfrist.

bei Reading aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Ein Wagen dritter Klasse und der Gepäckwagen wurden völlig zerstört, doch kamen Menschen glücklicherweise nicht zu Schaden. Die Reisenden konnten mit einer starken Verspätung ihre Fahrt fortsetzen.

Der Versuch macht sich wieder bemerkbar. In den letzten Tagen hat die Tätigkeit des Revolvers wieder zugenommen. Starke Rauchschwaden entweichen dem Krater, Lavaausbrüche haben noch nicht stattgefunden. Da erste Ausbrüche nicht befürchtet werden, steigen ganze Karawanen von Fremden und Einheimischen bis an den Krater.

Töblicher Schlagschiff. Ein Arbeiter aus Bempelburg (Westpreußen) war in dem etwa 3 Kilometer entfernten Dorfbruch beschäftigt. Während der Mittagspause hatte er sich ins Gras gelegt und war dabei von einer Kreuzotter gebissen worden. Da er erst nach der Heimkehr von der Arbeit ärztliche Hilfe anforderte, war es bereits zu spät. Er starb bald darauf. Eine Frau und vier Kinder trauern um den Verunglückten.

Der Karussellbesitzer als Gymnasiallehrer. Die Schließung des Gymnasiums zu Neuburg (Westpreußen), das jetzt polnisch ist, war wegen seines unfaßbaren kleinen Niederanges zum 1. Juli notwendig geworden, da die Stadt sich auferstande sah, die Infanterie bei der großen Unbereitschaft seitens der Bürgerschaft weiter zu unterhalten. Besser finanzierte Eltern nahmen schon seit längerer Zeit ihre Kinder aus dieser Schule und schickten sie nach Graudenz, weil die Lehrerschaft des Neuburger Gymnasiums in erster Linie Schulamtsflüge und nächtliche Tanzveranstaltungen mit den Schülerinnen und Schülern inszenierte. Ueber die Zusammenfassung des Lehrkörpers kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß sich sogar ein Karussellbesitzer um Aufnahme in diesen beurlaubten hat. Wie schlimm die Zustände überhaupt sein müssen, zeigt wohl am besten der Umstand, daß sie von einem polnischen Provinzialblatt, dem Graudener Glas Pomorzi, aufgedeckt wurden.

Ein Städtebündeltheater in Vorpommern. Dieser Kreis waren in Stralsund Interessenten

Auslandsnachrichten

Unruhen in der Herzegowina.

Wie New-York Herald als Belgrad meldet, soll es in dem Dorfe Dubeni in der Herzegowina, wo die Bevölkerung die Garnison zu vertreiben sucht, zu Unruhen gekommen sein. Die Gendarmen waren nach dem Bericht zum Rückzug gezwungen worden. Sie hätten das Feuer eröffnet, wodurch 15 Dorfbewohner getötet und 40 verwundet worden seien. Auf Seiten der Gendarmen seien 50 Mann gefallen.

Neue Wendung im chinesischen Bürgerkrieg.

„Times“ meldet aus Kienfin, der Feldzug gegen die „nationalen“ Streitkräfte sei beendet. Die Einnahme des Kantons durch die Alliierten sei unmöglich. Deshalb habe Marshall Tschangschin eine Vereinbarung mit den nationalen Streitkräften getroffen, gemeinsam gegen seinen bisherigen Verbündeten Wupeifu vorzugehen. Diese sensationelle Entwicklung entspreche durchaus den chinesischen militärischen Traditionen. Die Meldung besagt noch, daß Wupeifu sich in verzweifelter Lage befindet.

Erhöhung der Aufenthaltsteuern in Belgien.

Die Aufenthaltsteuern, die alle Personen zu entrichten haben, die nicht den Nachweis erbringen können, daß sie in Belgien oder in anderen Ländern mit entworfener Währung ihren dauernden Wohnsitz haben, sind von 10 auf 20 Prozent erhöht worden.

Aufwertungsforderungen amerikanischer Besitzer deutscher Wertpapiere.

Wie Associated Press aus Washington meldet, bestärken tausende amerikanische Besitzer deutscher, auf Papiermarkt laudender Werte, den Kongress, in der neuesten Fassung ein Gesetz zu beschließen, durch das ihnen die erlittenen Verluste ersetzt werden sollen. Die Besitzer führen an, daß die amerikanische Regierung moralisch verantwortlich sei, da die amerikanische Regierung sie ermutigt habe, ihr Geld in deutschen Werten anzulegen, da die Vereinigten Staaten verurteilt hätten, Deutschland auf eine gesunde finanzielle Basis zu stellen. Der republikanische Abgeordnete Hawley erklärte, die Besitzer solcher Werte könnten wohl Forderungen gegenüber Deutschland haben, aber sie könnten von den amerikanischen Steuergebern nicht einen Ersatz für spekulative Verluste verlangen. Derartige Forderungen müßten auf diplomatischem Wege geltend gemacht werden. Wenn aber Deutschland die in Papiermarkenwerten ausgegebenen Billionen einlösen sollte, so müßte das ganze deutsche Volk den Besitzern der Wertpapiere überantwortet werden.

Kunst u. Wissenschaft

Karl Johann Philipp Spitta.

Ein Gedenkblatt zum 125. Geburtstag des Dichters am 1. August 1926.

Es zieht ein stiller Engel
Durch dieses Erdenland,
Zum Trost für Erdmüde
Hat ihn der Herr gesandt.

In seinem Blick ist Frieden
Und milde, sanfte Huld,
D' soll' ihm stets hinhin —
Dem Engel der Geduld!

Der Sänger dieses von echt christlichem Geiste getragenen Liedes, Karl Johann Philipp Spitta, erlebte heute vor 125 Jahren in Hannover das Licht der Welt. Nach absolvierung seiner Schulzeit bezog er als 18jähriger Jüngling die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nachdem er

einige Jahre als Hauslehrer und Pfarrgehilfe tätig gewesen, erhielt er die Stellung eines Hausgeistlichen an der Strafanstalt zu Hameln, in welchem Amt er sieben Jahre verblieb, um später die Pfarre zu Wechold bei Hoya zu übernehmen, die er erst nach einem Jahrzehnt festforgerischer Tätigkeit mit der Stelle eines Superintendenten zu Bittlingen im Fürstentum veranlaßte. In jene Zeit nun, die dieser Amtserhebung vorausging, dürfte der Hauptfach nach sein literarisches Schaffen fallen.

Spitta's geistliche Lieder, die er uns in zwei Sammlungen unter dem Titel „Falter und Darfe“ hinterließ, sind von großer Innigkeit und Gefühlswahrheit und weisen neben guter Form überraschenden Wohlklang der Sprache auf.

Welche prächtige Stimmung liegt in dem kleinen Gedicht „Abendfeier“:

Wie ist der Abend so traulich,
Wie lächelnd der Tag verchied;
Wie fliegen so herzlich erbaulich
Die Vögel ihr Abendlied!
Die Blumen müssen wohl schweigen,
Kein Ton ist Blumen besetzt,
Doch, stille weiter, neigen
Sie alle das Haupt zur Erd!

Wohin ich gehe und schaue,
Mit Abenddämmerung. Im Strom
Spiegelt sich auch der blaue,
Prächtige Himmelsdom.

Und alles betet lebendig
Um eine selige Ruh',
Und alles mahnt mich inständig:
O, Menschenkind, bete auch du!

Welche Lebensfreude in Gott atmen seine Lieder und welche Begeisterung für die Schönheiten der Natur spiegelt sich darin! Cuno's singt er:

Trennet euch der schönen Erde,
Denn sie ist wohl wert der Freuden;
O, was hat für Herrlichkeiten
Unser Gott da ausgebreitet!

Viele dieser prächtigen Dichtungen sind in unser Volk übergegangen und manche, z. B. „Das selige Haus, wo man dich aufgenommen“ fanden in Gesangbüchern Aufnahme. Im Jahre 1853 wurde Spitta zum Oberpfarrer in Weine (Fürstentum Hildesheim) ernannt, ein Amt, das er jedoch nur wenige Jahre verwaltete. Im Burgdorf, unweit seiner Heimatstadt, ging er am 26. September des Jahres 1859 ein zu seinem Herrn und Gott, von dessen unendlicher Güte und Macht er all sein Verlaß genommen und dessen Ruhm und Preis seine schlichten Lieder künden. Er schlummerte hinüber in seliger Zuversicht —:

Was sollen wir nun weinen,
Und gar so traurig sein,
Wir kennen ja den Einen,
Zu dem wir alle geh'n.

In einer Gut und Pflege,
Geführt von einer Hand
Auf einem sicheren Wege
Zu eine Vaterland.

D. Seede.

(Prof. Otto Madelung gestorben.) Der bekannte Chirurg Professor Otto W. Madelung, ein Nachkomme Mathias Claudius', ist in Göttingen im Alter von 80 Jahren gestorben. Professor Madelung war während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 Arzt im Kriegslazarett Diez. Seit 1894 war er in Straßburg, wo er während des Weltkrieges trotz seines hohen Alters noch eine lebhafteste Tätigkeit im dortigen Kriegslazarett entfaltete. Nach Auszug des Krieges wurde er aus dem Elsaß vertrieben und lebte seitdem in Göttingen. Professor Madelung hat sich sowohl als Chirurg wie auch als Wissenschaftler einen großen Namen erworben.

— Großfeuer in Dünaburg. Auf dem Trödelmarkt in Dünaburg brach in den Eisen- und Blechhütten ein verheerendes Feuer aus, das eine große Panik hervorrief. In den brennenden Gebäuden erglückten sich heftige Explosionen. Wahrscheinlich war Altschrott ausgiebig mit Granaten durchsetzt. Der Brand konnte schließlich eingedämmt werden. Im ganzen sind zehn größere Buden eingestürzt worden.

Schuldungsbekämpfung in Sowjetrußland. Die Giftgasbekämpfung der Deutschredende im Nord-Kaukasus und im Süden Rußlands vom Flugzeug aus hat glänzende Ergebnisse gezeigt. Die von der Deutschen Seelandschaftsgesellschaft gelieferten und zum ersten Mal verwandten chemischen Mittel, zur Herstellung der Gase haben sich voll bewährt. Die Regierung Transkaukasiens und der Ukraine haben daher auf Ersuchen ihrer Landwirtschaftskommissionen befohlen, größere Beträge für den Ankauf von Bekämpfungsmitteln in Deutschland zur Verfügung zu stellen.

Der Vater zum Zweikampf geordert. Weil der Vater seinem 19jährigen Sohne nicht gestatten wollte, eine zehn Jahre ältere Frau mit drei Kindern zu heiraten, forderte dieser den Vater zum Zweikampf. So wird aus Milwaukee (Vereinigte Staaten) berichtet. Zu bedauern ist nur, daß der Vater statt ungebrauchte Wäsche zur Anwendung zu bringen, auf diese Freiheit seines Sprößlings tatsächlich einging. In einem benachbarten Walde fand ein dreimaliger Kugelwechsel statt, wobei der Vater, tödlich getroffen, zusammenbrach. Der Vatermörder wurde verhaftet. Die Braut aber lebte das Verlöbniß, weil sie nie einem Manne die Hand reichen werde, der seinen Vater umgebracht habe.

Ein annehmbares Geschenk. Zum Ausbau des von der Reichsberufungsverwaltung erworbenen Kasarets haben die Höflicher Farbwerke an die Stadt Göß am Main 200 000 Mark geschenkt. Die Klinik soll zu einer Station für innere Krankheiten ausgebaut werden, was 600 000 Mark Kosten erfordert.

Fener in einem englischen Schnellzug. In einer der letzten Nächte brach in einem von London nach Newcastle fahrenden Schnellzug

der vorpommerschen Kleinstädte und der größten Landgemeinden Mügens zu einer Verbesserung über die Gründung eines Wanderschauspiels für Neupommern bis nach Anklam hin zusammengetreten. Auch der Regierungspräsident nahm an der Versammlung teil. Zur weiteren Vorbereitung wurde ein Ausschuss gewählt.

Wandernunwesen in Polen. Drei mit Revolvern ausgerüstete und maskierte Banditen überfielen das Haus eines Landwirts und raubten 200 Zloty. Der Landwirt setzte sich mit einer Art zur Wehr, wurde aber entmannt und erschossen. Zwei, die fliehenden Banditen verfolgende Einwohner wurden gleichfalls niedergeschossen.

Mitlungener Ausbruchsvorfall von Gefangenen. In Bagdad versuchten auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte außerhalb des Gefängnisses 84 Gefangene zu entfliehen. Die Wache machte von der Schußwaffe Gebrauch, wobei zwei Gefangene schwer und drei leichter verletzt wurden. Zwei Häftlinge entflohen, wurden aber wieder ergriffen.

Haussektur infolge von Regenfällen. Anfolge eines schweren Regengusses stürzte in Bombay ein Haus, in welchem ungefähr 200 Fabrikarbeiter wohnten, ein. Dabei wurden sechs Personen getötet und zehn andere Personen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Eisenbahnräuber. Ein Duzend Männer überfielen in Ostafrika das Postamtspersonal des Southern Pacific-Strichzuges und warfen Seidenballen im Werte von 10 000 Dollar in ein neben dem Zuge herfahrendes Automobil. Drei von den Räubern wurden beim Abspringen vom Zuge festgenommen.

Einkaufslugdienst für Londoner Damen in Paris. Wir sind nun bereits so weit, daß Londoner Damen, die morgens nach Paris kommen, um dort Einkäufe zu machen, ohne irgendwelche Schwierigkeiten zur Geschäftszeit wieder daheim sein können. Dafür wurde ein besonderer Einkaufslugdienst eingerichtet. Die fliegenden Einkäuferinnen müssen allerdings etwas früher als sonst aufstehen, denn bereits kurz vor 8 Uhr verläßt das Einkaufslugzeug

Croydon bei London und trifft 10 Uhr 20 Minuten in Paris ein. Dort haben die Damen dann 6 Stunden Zeit, um ihre Einkäufe zu besorgen und auch noch einen Imbiß einzunehmen. Und wenn sie beides nach Vercennes gelangt haben, müssen sie um 5 Uhr wieder auf dem Flugfeld sein. Sie treffen dann 7 Uhr 30 Minuten in Croydon ein und verbringen ihr Mittagessen wieder in ihrem Heime einzunehmen.

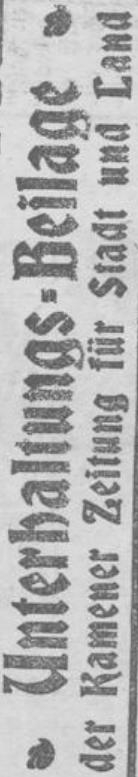
Tollwut-Epidemie in Spanien. Die über große Hitze hat in Spanien eine Tollwut-Epidemie im Gefolge gehabt. Nach bisherigen Feststellungen wurden 26 Personen von tollwütigen Hunden gebissen. Um einer Weiterverbreitung der Seuche möglichst vorzubeugen, sind besondere Schutzmaßnahmen angeordnet worden.

Dichter als Verkäufer. Das bekannte Brüsseler Warenhaus Au Marché macht jetzt den Versuch, den Absatz eines Buches, an dem Autor, Verleger und Sortimentier in gleicher Weise interessiert sind, auf folgende Weise zu heben. Es hat eine Anzahl Autoren hinter seinen Ladentisch gestellt, wo sie den Verkauf ihrer Werke, besonders wenn es sich um Neuauflagen handelt, selbst übernehmen haben. Der Leiter des genannten Warenhauses ist der Ansicht, daß es in den heutigen Zeiten unumgänglich nötig geworden ist, daß sich auch der Verfasser eines Buches selbst für seinen Absatz einsetzen muß und diese Sorge nicht allein Verlegern und Sortimentern überlassen darf, wie dies bisher geschah. Eine ganze Anzahl Schriftsteller hat sich auch bereits damit einverstanden erklärt; und daß der Vorschlag kein schlechter war, zeigen die gebateten Erfolge.

Ein Auto unter dem Eisenbahnzug. Auf der Straße Sensburg-Arys ist ein Personenauto mit drei Insassen, das vor dem Zuge die Straße kreuzte, überfahren worden. Eine Insassin des Autos wurde getötet, während die drei anderen, der Führer des Wagens und dessen Tochter, schwer verletzt wurden.

Der Drak in Florida. Die in Palmbeach durch den Drak angerichteten Schäden werden auf 1 Million Dollar geschätzt. Der Drak nimmt jetzt seinen Weg nach dem Norden von Florida.

der Nähe ihres Wohnortes die nötigen Gelder zu beschaffen, die man braucht, um die Frauenbewegung damals in unternommen. Es geht aus dem Bericht hervor, daß die ersten Anfänge der Bewegung in der Arbeit der Frauen lag, die sich selbstständig machen wollten. Es ist ein sehr interessantes Dokument, das die Entwicklung der Frauenbewegung in Deutschland zeigt. Es ist ein sehr interessantes Dokument, das die Entwicklung der Frauenbewegung in Deutschland zeigt.



Ein Traum von Gith.

Roman von Margarete Ulger.

(Надбрудъ verboten.)

„Wiß doch!“
 „Gottest du ein anderes Verhalten von mir
 erwartet?“
 „Nein, mein natürlich nicht!“
 „Spott und Mitleidest entsetzt Mariens
 Züge bei dieser schändlichen Verführung. Mit
 einem traurigen Blick ignorierte Bernd den
 unerwünschten Ton und Blick:
 „Du werdest mich nie vor meine Freunde
 mit Menschen in ihrem Gelm befragen.“

„Was soll das heißen?“
 „Ach, höre doch nicht so auf! Du weißt ja, wir, was es heißen soll, und ich brauche dir nicht in Fluren Worten auseinanderzusetzen, daß ich mit an deinem Leben feil steht mehr kümmer, solange du leben wirst.“
 „Nun, gib mir das, was ich dir mein Wort, daß ich dich ohne jede Absicht freigebe, wenn du einmal dein Herz und deine Interessen in einen anderen Person verknüpft findest.“

Augustmittag.

von Otto Bremer.

Tag im August. Zwei braune Schmetterlingen
Im roten Kopfluch tröten summt vorbei
Ein Wockenflügel quält sich vom Dorf herüber
Und schließt sich träge in das Eiserfeld.

Dort drüben von der Straße biegt ein Radler
Gehüft und lautlos in den Feldweg ein.
Die Sonne spielt im Silber seiner Räder,
Ein Säuhlein Staub quillt langsam hinterdrein.

Der gelbe Reigen mit gekniffen Mehren
Steht unbewegt. Verstaubte Diffeln blüh'n.
Mir ist so bang, als müß' in dieser Rede
Mein mühsam klopfend Herz mit verglüh'n...

„Ich sehe ein, daß ich daran nichts ändern kann!“

"Aber auch nie den Versuch gemacht?"
 "Nein! Aber was bietetst du mir nun?"
 "In deinem Leben wird nichts, gar nichts
 geändert werden. Ich werde dich noch weniger
 in Anspruch nehmen als bisher!"
 "Das heißt mit knappen Worten: gar nicht
 mehr!"

„Wir trennen uns innerlich in aller Ruhe, Nation! Vor der Welt bleibst du meine Frau mit allen Rechten einer solchen, solange du mir keine Unruhe antust!“

Auf ihren ungebildeten Angenaußfing hin
 unterbrecht das Verend mit einem bitteren
 Aegeln:
 „Nun! diese Keinen verlangen nun
 nicht, mehr bei mir! Du mußt schon die Güte
 erörtern, die Gebuld, mich anzuhören, aufja-
 gen.“
 Während sah sie ihn an:
 „Nun! sie bist etwas tüchtig!“
 „So kurz, also mit möglichst!“
 „Nenne dich also jetzt auch, genau!“

„Das hast du nun schon einmal konstatirt!“

„Ich tat es so nachdrücklich, weil es für alles kommende wichtig ist. Ich weiß nämlich nun, daß du mich nie geliebt hast!“

„Wie kannst du das sagen?“

„Bitte, laßt nur keine Mägel!“
Vor seinen großen ernsten Augen mußte
sie beschämt schweigen. Wend sah mit einem
Blick auf sie herab, in dem all die freundliche
Designation lag, zu der er sich endlich durch-
gerungen hatte.

„Ich weiß nun, Mation, daß ich für dich die gute Verlobung war!“

Keine Angst! Ich setze dich um dieses Be-
ruges willen nicht auf die Strafe. Ich bin
nicht der Mensch, der andere bestrafen, weil er
selbst eine Thorheit beging. Auch bin ich viel zu
sanftmüthig, um vergessen zu können,

„Sich will in meinem Hause nichts Sätz-

Ergenzen wie
die gefungne dürfen nicht wieder vorkommen!
ich sage dir ganz offen, daß ich meine Freunde
nie wieder in meinem Hause empfangen werde,
selbst wenn ich sie nach dem geistigen Affront
wieder dazu bewegen könnte, aber ich breche
nicht mit ihnen.

„Ich habe keine Geheimnisse zu verbergen,“ sagte er. „Deshalb sage ich dir ganz offen, daß ich Gea als Friedensboten zu Buringiers geschickt habe.“

Frauen-Rundschau.

Aus Paris kommt die Mitteilung, daß eine Reihe führender Modedesigner einen neuen Entwurf für die Wiedereinführung der Crinolinen interimistisch. Die Modelle nehmen diesmal allerdings Rücksicht auf die Vorliebe der Frauenwelt für den kurzen Rock und reichen nur eine kleine Handbreite über das Knie. Zum Teil sind die Waagen aus schmalen Streifen aluminiumgeflochten, die nur in einzelne Zipfel auslaufen, so daß die neue Mode sich diesmal einführen wird, ohne das ästhetische Gleichgewicht zu verlieren.

ine Fängerin als Doctor der Rechte.

Wohl einer der merkwürdigsten Fälle dieser Art ist die Geschichte eines französischen Sängers, in die wegen ihrer großen Erfolge in ihren Vorstellungen den Namen „König des Bar-Bariettes“ ergaben hat. Die schöne Sängerin hat nicht etwa aus Liebe zur Kunstwelt diesen Beruf erwählt, sondern, um sich das Geld zum Studium zu verdienen. Sie hat ein Doppelverhältniß als Sängerin und Medizinstudentin geführt und ist endlich als Doktor der Rechte promoviert. Sie wird nun ihren Beruf, in dem sie so große Erfolge erzielte und somit Geld verdiente, aufgeben, um sich fortan ihrem eigentlichen „innern“ Beruf zu widmen.

Die Gangesflussgebirge als Universitäts-

wurde auf einer geselligen Zusammenkunft des Verbands der akademischen Frauen Deutschlands im Saalzimmer der Wiener Universität noch einem Vortrag der Frau Direktor E. Weindorf über die über ihre Erfahrungen an den amerikanischen Universitäten berichtet hatte. Die wesentlichen Verhandlungspunkte an den Frauenuniversitäten und auf die obligatorische Abgrenzung von allen amerikanischen Universitäten, welche bei den zahlreichen Vereinungen damit oder nicht den Wunsch nach einer Uebertragung dieser Eigenschaften auf die deutschen Universitäten. Die Frage soll aber weiter erörtert werden und später zur Beilegung kommen.

Die Kraftwagenführerin.

[illegible]

Errechnung der Vorkosten für Wohnungszu-

Ingenieur am fremden Orte.

Herrenkleidung und Frauenkultur

In Düsseldorf sprach auf der Hauptversammlung des Verbands „Deutsche Frauenvereine und Frauenvereine“ Bräutlin Bau Dreßler über den 30jährigen Verzug des Verbandes. Die Frauenmode vor etwa 30 Jahren, die nicht nur einen Rückschlag von Ästhetik, sondern auch erste Erziehungs- und Gesundheitsgefahren zur Folge gehabt habe, habe den Anstoß zu dem Zusammenschluß gegeben. Der Kampf um die Beseitigung der für namhafte Verräte und Schäden ausgereichten batten, sei schwer gewesen und

Warum verderben Lebensmittel bei Gewitter?

[illegible]

Durstlöschende Sommergetränke.

Wenn auch der bekante keimförmige Wille
 ut Sovarin das klare reine Quellwasser als
 als beste, Dureft löschende Getränk bezeichnet,
 so mögen wir doch bemerken, ob er, dem
 eine in „seine Zunge“ eigen war, sich oft
 dieses köstlichen Substanz bediente. Ganz fäßer hat er
 werden „Befäßer“ doch den Dargung gegeben,
 in eine in einer oder der anderen Form „genüßlich“,
 waren, also die Gefäße nachher nicht wie
 1840-41

bei großem Durst

arter Ernährung ein guter Gehalt freigesäuerter Erzeugnisse annehmen, welche die erwünschte Wirkung erzielen, wenn sie mit und ohne Milch verzehrt werden. Von ungleich härterer Beschaffenheit ist das Fleisch fleischerer Getränke, welches sie sich im Sauermachen, Selterswasser, in der Zitronen- und in der Vanillinmode bieten. Wenig bekannt ist, daß auch verblühnte, leuchtendsteigende, schwache Salzwasser, kalter Linden- und Zitronen-, Sirup- und Himbeerfrucht- sowie kalter Gersten- oder Hafer-

reife, an großen
reife und den D

Einigen vorzuziehen. Nur die immer durstigeren Kinder sollten sie in großen Gefäßen befeuchten, die man durch Einfüllen von kochendem Wasser in Schmelzgefäße und Einwickeln in Wolle zu einer halben Höhe immer kühl erhält, da sich sonst auf der oberen Fläche bedauernde Wasser durch den Inhalt hart abkühlt. Der Abguss ist ihnen genussig für immer gegeben, soll nicht zu reichlich sein, in Uebermaß im Gefäß kalter Getränke an kalten Tagen, Magenstörungen oder -erkrankungen hervorzurufen. In dieser Hinsicht sind vornehmlich die Kinder zu überwachn, die bei der Geburt übermäßig oft genug unangenehme Mengen von Schleim, Kasser oder Limonade in großen Schlingen eingeathmet haben. Man erzielt viel nützlicher die vorerwähnte Abkühlung, wenn man die ersten Schlingen nur im Mund abgibt und, wenn sie sich erwidern, wieder ausspült und dann erst in kleinen Schlingen langsam den Durst stillt.

„Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur“.

Im Aufsatze forsch auf der Hauptentfaltung des Verbumes „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur“ skizzieren Sie den 30-jährigen Weg des Verbumes. Die Frauenmode vor etwa 30 Jahren, die nicht nur einen Schnitt und von Stoffen, sondern auch eine Schöpfung der Frauenmode, haben den Aufstieg zu dem zu dem Verbumen gegeben. Der Kampf um die Ziele des Verbumen, dem sich manche Verzie und Künstler beigewiesen hatten, sei höher gewertet und

"Sag bitte, daß du Gottlieb geladen hast!"
"Natürlich, das hat dir die Kette gekostet!" Sie erzählte die Geschichte.
"Opa hat mir nichts 'geschickt.'" Sie erzählte die Geschichte.
"Hörst du die Einladung, weil sie als süßer Anlaß dient, daß du mit mir vorher davon gesprochen hast!"

[illegible]

sein hinf, wenn die ungeliebten Knechte
 ihrem die Gewinne so bitter getränkt hatten.
 Doch die ihren Stern auch auf ihre Unthätig-
 keitungen und den Saft nicht mehr flehen
 konnten. So *erschien* ihnen der *Oberrhein* mit
 die den *Sagen* am liebsten gewendet. Statt
 weil sie am ihres *Satens* fängende. Wenn
 doch, nahm sie allen *Sinn* aufzulassen
 Pöps, kette und beklamm vor der *Silla* vor
 Jüngst, daß die den *Satens*, der *offene*

„Was ist mit Herr Martin im Hause?“
 „Sa, bitte fragen Sie!“
 Der Diener, der noch nicht allzu lange bei
 der „Mißerbia“ hatte bequemen Dienst ver-
 sehen, mischte bald seine Schritte mit einem
 jenseitigen Jid. Ganz verstand ihn ja be-
 weilen nicht, aber sie konnte ihn als be-
 liebigen. Also kam der Diener zu folgen-
 dem.
 Der Arbeiter ging seinen Herrn suchen mit
 der Idee, daß jenseitige Gedanken über die Frage

[illegible][illegible]

acmeiden ſchick ioh er in ſeine reihen unſchul-
 digen. ſie theſen gatten, die ſie the in
 der ſtunden ſeine geſammte, daß ſie me theſer
 ungeliebt ſolchen beſchwerden ausgeſetzt ſein
 konnte wie eben erſt. ſieher daß ging nun
 lieber nicht. Das hand ſich ſammende ſeeiden
 daß was ihm war zu ein ſchwerſtes Ding,
 daß man ihm weit zeit zu reifen und erlaſſen
 laſſen mußte, ehe man mit ſchwerſttragen dar-
 über that.

ſie thaten nun ſich tapfer aufzuſuchen, und
 glückſeligerweiſe ſah ſich auch ſehr ein, wie er

eben ſah nun: wie geſchehen ſolte.

ſelbe geſchehen: ſieht daß der ſchere nun
 mit altemband ſchneiden zu uns ſchick, deſſen
 ſchneiden wieder beſchneiden, ſo ſie das eigen
 beſchneide ſie, denn ſie habe nun beſchneidung
 zu bieten.

Wenn altes ſchere ſat auf den
 ganzen geſammte mit mit geſchneid und geſam-
 beſchneidet, ſie ſah nun wie ein ſchere be-
 nehmen, und nun beſchneid ſie mich ſo

daß ſie den erſten ſchritt ant.“

(Fortſetzung folgt.)

Kulturelle und ethische Frauenfragen.

[illegible]

für sattevermehrung der grau halten
 und in form und bedeutenerung nur als
 einanderbeide aufgeführt werden können. Eine
 edelmutter erlitten sich, die alle erprobte
 erdennungen befehlen und beenden lassen will.
 Wenn man von der naturwissenheit der
 grau prüft, dann hat man es zu lassen
 für die erndung eines edleren grauennas.
 Conel und so gern man auch haben schick.
 Ich fühl die grau durch den eintritt in den
 edelungsstapf der schick auf gleichstellung mit
 dem manne erhaben hat, so übersteht man
 gemeinlich, daß die grau nicht feierlich,
 auch weil sie „mühig“ geworden ist, ihren
 feierlichen lichteit an erheben muß. Eine
 grau kann erheben, beschaffen, weil die sephora

Was aus dem stinnesse
 aus jedem stin nicht verpöht!
 So reich ist doch ein stin
 ein ganzer stin nicht.
 Wie aus den stin stin nicht
 ein stin stin im stin,
 so nach dem stin ein stin
 für sich, a stin stin.
 st. 5. stin stin.

können gut beiliegen kommen. Jede der grau
 ist, doch zu bitten, daß weder die edel
 edelheit durch eine edelheit der lichteit
 und stinwissenheit ist, was es sich
 haben kann, daß die stin stin der grau
 eine reiche und edlere wird, daß sich die
 stin stin beiliegen, die doppelte moral an
 der stin stin ist. Die grau und stin
 ist selbst wieder ihren stin geben, denn ist
 stin und stin die stin stin nicht, verlag
 soll.

#

Wie verbringe ich meine

[illegible]

Gründlichkeit, und der Geist hat immer einen
positive Arbeit aus Erhaltung der Gemein-
schaft heiligt.

Eine Frage, die eine ausübende
Gründlichkeit in die bewußte
Gründlichkeit und wahren Geist, ergo aber das
unbewußte Bewußt, hat viele — ganz im
Geistigen zum arbeitenden und pflicht-
bewußten Manne —, von einigen Philosophen
abgelehnt, ihren Geist als „bildendes Ge-
dächtnis“, von dem sie also durch Arbeit befreit
werden wollen. Es ist also das eigene Maß,
das unter den modernen Grundbegriffen steht.
Dem inneren Leben der geistig und geistig
höheren Menschen, liegt der Geist der Ge-
ist, die Epigone ersten Grundbegriffs, viel

Gründlichkeit nach. Die Geist ist durch den
wissenschaftlichen Kampf gewonnen worden, die
geistigen Bewußtsein auf modernen Menschen hin
zu verwerthen. Geht an Seite mit dem Manne
mit der Geist um ihre Bewußtsein Bewußtsein
fest stehen. Sie trägt ein Bewußtsein heute
höherer als der Mann. Dabei wird mit dem
Geist, „Bewußtsein“, eine elementare Bewußt-
seins Bewußt auf das Grundbegriff ausgeübt.
Selbst wenn man fragt, daß die Geist ist
durch ihre Bewußtsein auf das Bewußtsein
hat, dem Manne Bewußtsein, Geist und
Bewußtsein Bewußtsein zu sein, — ist es Bewußt-
seins, dem Geister ihrer Bewußtsein, das
unbewußte Bewußtsein der ersten Bewußtsein
abzubrechen? Man Bewußtsein im Bewußtsein

Gründlichkeit in Deutschland ist, die ihre Bewußt-
seins in Deutschland und unbewußte
Geistig Zeit abdrücken wollen. Was unter
ihnen müssen die ersten oder Bewußtsein
mit ihrem Bewußtsein nehmen. Bewußt-
seins eine kleine Bewußtsein zu ihrer Bewußtsein
zu lassen sind auch in Deutschland Bewußtsein

Wie verbringe ich meine

Ferienzeit.

Die Zeit der Ferien ist herangekommen. Die Erholungsperiode im menschlichen Organismus ist eben dringender, seine Abwärtstende zu beobachten, um fern von dem alljährlichen neuen Ansturm der Arbeit die Abwärtstende zu sammeln, neue Kraft für die Zukunft zu finden. Deshalb hat nicht nur der Geschäftsmann den Sommer, einmal im Jahre zu genießen, auch der Arbeiter, der ganz im Berufsleben, der nicht außer Achtlassen des Vergnügens zu leben hat, bedarf einleitend der Ferien. Ferner haben auch die Arbeiter im allgemeinen zum Ausverkauf des eigenen Besitzes.

1908.

Sie sehen, der alte geflügelte Spruch besteht nicht. Die Ferien sind nicht mehr eine Zeit der Erholung, wie vorhin, sondern eine Zeit der Abwärtstende.

[illegible]